



für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Ausbund“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Zeitschrift „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: durch die Haupt-Expedition: Flußstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neu-Graupenstraße Nr. 6 und Neu-Zollstraße 11, sowie durch alle Ausdrucker zu bezahlen. — **Bezugspreis im** **sozialen** zu entrichten wöchentlich 0.42 Amt + 8 Pf. Trägerlohn = 0.50 Amt, **wöchentlich** 1.76 Amt + 8 Pf. Trägerlohn = 2.10 Amt. Durch die Post etwa 1. **Zahllungsgebühren** 0.16 Amt.

Innerlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Autograph belegt

Anzeigenpreis: je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Tageszeit 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Stellengesuche, Vereine, Versammlungs- und Wohnungs-Werbezettel 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das fette Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flußstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 5161
Postcheck-Konto: Postcheck-Amt Breslau Nr. 5852.

Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Kommunist auf den König von Italien.

Der König unverlegt. — 16 Tote, 40 Verletzte.

Mailand, 12. April. (Eigener Drahtbericht.) Die amtliche italienische Nachrichtenagentur teilt mit: Am Donnerstag, morgens um 10 Uhr, kurz vor der offiziellen Eröffnung der Mustermesse von Mailand, ist vor ihrem Eingang auf dem Place Giulio Cesare eine Höllemaschine explodiert, die in den Sockel einer Straßenlaterne gelegt worden war. Die Splitter haben den Tod von vierzehn Personen verursacht und anderthalb vierzig Personen mehr oder weniger verletzt. Trag dieses schmerzhafte Nachlasses hat der König die offizielle Eröffnung der Mustermesse vorgenommen, indem er die wichtigsten Stände programmatisch besichtigte. Alle vorgelesenen Kundgebungen des Königsbesuches, mit Ausnahme des Galabesuches in der Scala, werden staunen. Die Polizei macht eifrigste Nachforschungen zur Ermittlung der Urheber. Einige Inspektoren der Generaldirektion des Sicherheitsdienstes sind bereits nach Mailand unterwegs. Auf die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 100 000 Lire ausgesetzt worden.

Das Attentat ist zweifellos das Werk von Anarchisten. Es gibt nichts Sinnloses, als derartige Anschläge, denen in den meisten Fällen nur gänzlich unbeteiligte Zuschauer zum Opfer fallen, während sie ihr eigentliches Ziel fast immer verfehlten. Es sei nur an das furchtbare Bombenattentat gegen den König Alfonso XIII. in Madrid an seinem Hochzeitsfeier etuniert, dem das Königspaar zwar entging, während nahezu fünfzig unschuldige Passanten getötet wurden. In Mailand selbst haben im Laufe der letzten Jahrzehnte mehrfach anarchistische Bombenattentate stattgefunden, so zum Beispiel im Jahre 1920 bei einer Festvorstellung im Scala-Theater, wobei ebenfalls nur harmlose Zuhörer getötet oder grauslich verstümmelt wurden.

Solche terroristischen Methoden werden von der organisierten Arbeiterschaft grundsätzlich abgelehnt und entschieden verurteilt.

Um Interesse der reinlichen Scheidung zwischen Sozialismus und Anarchismus sprengte Karl Marx sogar die erste Internationale, um sie von Bakunin, dem Theoretiker des Anarchismus, und von dessen Anhängern zu säubern.

Die italienischen Antifaschisten werden mit Recht jede Gemeinschaft mit der Mailänder Schadenstat ablehnen. Vom Standpunkt der Gegner des faschistischen Regimes ist es überhaupt funnus, nach dem Leben des Königs Victor Emanuel zu trachten. Es ist zwar richtig, daß er durch seine geradezu jämmerliche Schwäche in den Tagen des Marsches auf Rom im September 1922 die Errichtung der faschistischen Herrschaft erleichtert hat, es ist auch unbestreitbar, daß er durch seine fortwährende Nachgiebigkeit gegenüber Mussolini zunächst die Aushöhlung, sodann allmählich die völlige Abhängigkeit der geltenden Verfassung ermöglichte, so daß der Vorwurf, er habe seinen Verfallungseinbruch gebrochen, durchaus begründet ist. Andererseits steht aber fest, daß Victor Emanuel den Faschismus nur widerwillig erträgt. Bezeichnend ist die bisher unüberprüfbare Darstellung, daß der König im Dezember 1924 gelegentlich einer Tagung des Volksbundsrates in Rom Bricard vertraulich um seinen Rat bat, wie er sich von Mussolini befreien könnte. Nur die Sorge um seinen Thron hat ihn bisher daran gehindert, die entscheidenden Schritte zu unternehmen, obwohl er dazu gemäß seinem Eid auf die Verfassung eigentlich längst verpflichtet wäre. Vor drei Jahren, und zwar besonders nach der Matteotti-Krise, wäre es für ihn noch ein leichtes gewesen, durch einen Appell an die Armee der Gewalttherrschaft Mussolinis ein Ende zu machen. Dazu hat er damals den Mut nicht aufgebracht, und heut ist es wohl bis auf weiteres für eine derartige Auslehnung zu spät. Immerhin hat der König bei verschiedenen Anlässen den faschistischen Fortbewegungen Widerstand geleistet, in manchen Fällen sogar mit Erfolg. So hat er sich bis heute geweigert, den im Exil lebenden und gegen den Faschismus tätig tötigen ehemaligen Ministerpräsident Ratti seiner italienischen Staatsangehörigkeit für verfüllig zu erklären. Auch die immer wieder hinausgezögerte Verfassung des neuen, rein faschistischen „Wahlrechtes“ soll auf Widerstände des Königs zurückzuführen sein, der im Hinblick auf die Verfassung einen letzten Rest vor Parlamentarismus retten möchte. Wenn auch die Sozialisten die Hoffnung längst aufgegeben haben, daß die Befreiung Italiens durch eine Auseinandersetzung des Sozialen Königs Victor Emanuel gegen den wirklichen König Mussolini erfolgen könnte, so sehen

doch viele bürgerliche Antifaschisten immer noch eine schwache Hoffnung auf den Träger der Krone.

Das alles wird Mussolini natürlich nicht hindern, das Mailänder Attentat als das Werk von Antifaschisten hinzustellen und für einen neuen Vernichtungsfeldzug gegen seine bereits ohnmächtigen Feinde zu missbrauchen.

* * *

Das letzte Attentat auf den König Victor Emanuel erfolgte im Jahre 1912. Ein junger Maurergeselle schoss damals auf den König, ohne ihn zu treffen. Einige auf dem rechten Flügel der Sozialistischen Partei, darunter Bissolati und Bonomi, beglückwünschten den König, daß er dem Anschlag glücklich entronnen war. Darauf gab es auf dem folgenden Parteitag der italienischen Sozialdemokratie große Entzückung, die von dem Führer des radikalen linken Flügels durch maßlose Artikel und wilde Brandreden gefürt wurde. Dieser Führer des radikalen linken Flügels erklärte u. a., man brauche sich über ein Attentat auf einen König nicht aufzuregen, denn so etwas gehöre zu den Gefahren des Königsberufes, genau so wie das Abführen von einem Gesäß zu den Gefahren des Maurerberufes gehöre. Schließlich legte der Führer des

radikalen Flügels den Ausschluß Bissolatis, Bonomis usw. aus der Partei durch. Dieser Führer war kein anderer als Benito Mussolini!

Weitere Einzelheiten.

Im Laufe des Donnerstag stieg die Zahl der Todesopfer des Mailänder Bombenanschlags auf 16. Es sind noch zwei schwerverletzte gestorben und außerdem schwanden vier weitere schwerverletzte in Lebensgefahr. Unter den Toten befinden sich auch zwei minderjährige Kinder und fünf Frauen, die alle zu einer Familie gehören.

In den Zeitungen wird übereinstimmend behauptet, daß das Attentat kein einzelner Terrorakt, sondern lediglich ein Bestandteil eines umfassenden Planes sei. Das deutet darauf hin, daß Mussolini den Terrorakt benutzen wird, um das italienische Volk mit neuen Gewaltmaßnahmen zu beglüßen.

Ein Augenzeuge des Bombenattentats auf den König von Italien schildert den Vorgang folgendermaßen: Er sei plötzlich unter ungeheurem Getöse gegen die Umstehenden geschleudert worden, während gleichzeitig Feuer in einer 3 bis 4 Meter hohen Rauchsäule aufgeschossen sei. Ein junger Mann, der sich an einen Laternenmast gelehnt hatte, sei viele Meter weit über die Straße geslogen. In der Mustermesse sei die Explosion so heftig wahrgenommen worden, daß viele Aussteller an ein Erdbeben gedacht hätten.

Die Stätte der Explosion bietet einen trostlosen Anblick. Es liegen noch immer zahlreiche von der fliehenden Menge zurückgelassene Gegenstände umher. Der Boden ist aufgewühlt und von einer blutigen Lache bedeckt. Die Fassade des anliegenden Hauses ist stark beschädigt.

Fahrt durchs Krisengebiet.

Die Lage der Landwirtschaft zwischen Elbe und Oder.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Stettin, 11. April. (Eigener Bericht.) Das Landvolk in der großen Ebene zwischen Elbe und Oder ist eifrig dabei, die Saat möglichst schnell unter die Erde zu bringen. Von zwei und drei und auch wohl von vier Pferden gezogen, schneidet der Pflug den fetten Boden, und der warme Wind wirbelt die Düngersalze in leichten weißen Wölkchen, um sie gegen die gute Kultur zu werfen. Die Wintersaat sieht nicht besonders gut, sie ist kaum höher als vor dem strengen Winter und unheimlich blaßgrößlich, auch haben Ostwind und Kohlsrost stellenweise furchtlich gehauft. Das will aber alles nichts besagen. Noch bedeutet das keine schlechte Ernte. Auch geht man daran, die ausgewinternten Stellen mit Sommergetreide zu besäen und hofft auf einen guten Ertrag. Erfüllt sich diese Hoffnung, dann läuft sich über Sorgen und Nöte des letzten Jahres von einer anderen Basis aus reden. Alles hängt von der Ernte ab.

Neue Hoffnung! Es ist die alte Hoffnung, die den Menschen hält, so lange er mit dem Boden ringt. Wo Saatgut fehlt, wurde es durch Vermittelung der Landratsämter beschafft. Das Kreditgeschäft, das vielfach ganz ins Stocken gekommen war, ist wieder in Gang gebracht worden. Hier und da war das wegen offensichtlicher Überschuldung der Betriebe offiziell nicht möglich. Auf Rügen sollen zum Beispiel von rund 320 000 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche annähernd 33 000 Hektar deswegen für die Staatshilfe nicht in Frage kommen. Gefahr, daß nennenswerte Flächen unbesiedelt bleiben, besteht jedoch nicht. Man hat auch da, wo Besitzer oder Pächter überschuldet waren, Wandel zu schaffen gewußt, indem man alkordierte. Die Gläubiger, Einzelaus- und Verkaufsvereine usw. ermäßigen ihre Forderungen in einzelnen Fällen um 50 und mehr Prozent. Wo der Pachtzins überschüssig ist, muß die Bezahlung gut oder übel auf bessere Tage verschoben werden. Es ist auch besser, eine Kuh zu haben, die vorübergehend weniger Milch gibt als eine, die überhaupt keine mehr gibt. Die rückständigen Kreisabgaben, Krankenkassenbeiträge usw. sind oder werden durch die Landräte unmittelbar von den staatlichen Rentstandsgeldern abgezogen. Sehrlich werden auch die Lapperschulden an Kramern und Handwerker bezahlt; der Bauer hat vorerst einmal bis zum Herbst Ruhe und kann, vom Drängen der Gläubiger verschont, seiner Arbeit nachgehen.

Es gehört zum Wesen jeder Wirtschaftsperiode, daß mit ihr eine psychologische Krise verbüpft ist. Diese scheint überwunden zu sein. Es ist eine gewisse Besiedigung eingetreten. Kleinigkeiten sind hier kennzeichnend, und eine solche Kleinigkeit ist die Hoffnung auf höhere Schweinepreise. Der Schweinezüchter in Mecklenburg und Pommern hat sehr wahrscheinlich noch nie etwas vom Schweinefleischplus des Konjunkturforschungsinstituts gehört.

Und trotzdem ist die Auffassung allgemein, daß es mit den Schweinepreisen, die bei der ganzen Bewegung des verschlossenen Winters eine unheilvolle Rolle gespielt haben, jetzt endlich besser wird. Der Gastwirt in Klein-Zeitzlang, an der preußisch-meklenburgischen Grenze, erzählte mir als erster davon: der Pfarrer der dortigen Gegend habe die jungen Kerle totschlagen lassen; sie würden so minimal bezahlt, daß es sich nicht lohne, das Muttertier absaugen zu lassen. Dieser beilehemitische Ferkelmord sei verkehrt, bestätigte mir auch ein Fachmann in der Gegend von Neustrelitz. Die Zeiten würden bald vorbei sein, wo sich der Händler für 40 Mark pro Zentner Lebengewicht das beste Schwein ausuchen konnte. Noch bietet der Schweinezüchter, gedrängt von der Not, in Inseraten der ungernbaren kleinen und kleinsten Lokalpresse frisches Schweinefleisch zu 70 bis 80 Pf. pro Pfund, also gut 30 bis 40 Prozent billiger als der Meißner an. Er muß noch selbst schlachten, um einen höheren Preis zu erzielen. Aber die Einstellung des Bauern zu den ganzen Problemen sei eine andere geworden. Das sieht man an mancherlei Dingen. Die Melioration ist unter Einfluß der Preisherrn kräftig aufgenommen worden. Man denkt an die Intensivierung des Rübenbaus und interessiert sich brennend für die viel erzielte neue Maschine, eine Rübenaushebemaschine mit stark gezielter Leistung. Der Boden hat überall seine Salznahrung bekommen. Soll hier und da dieses Maß weniger gedüngt worden sein als im Vorjahr, so tut deshalb weismann an, daß der Boden genügend mit Salzen versorgt ist. Eine Nachlässigkeit oder Sabotage des Bestellungsgefästes ist nirgends festzustellen. Das stimmt auch mit den Absatzzahlen des Kali- und des Stickstoffmonofatids überein.

Seitdem der böse Frost aus dem Boden ist, hat der Landmann keine Zeit für Demonstrationen und auch keine Neigung dazu. Am angenehmsten scheint das den Herren Agitatoren vom Reichslandbund zu sein. Beruhigter schlafen sie abends ihr Bier an den zahllosen Stammtischen in Neubrandenburg, Bergen, Stralsund und wo es sonst sein mag. Allerdings haben sie ihre Sorgen, denn die Wahl steht vor der Tür, und sie werden Mühe haben, den deutsch-nationalen Reichstag zu behaupten. Unsergeht ist ihrer die ganze Bewegung, die sie im Winter aufgestellt haben, aus den Häuden gegangen. Man sollte den „Herren in Berlin“ den Standard klar machen. Deshalb mußte man übertrieben und trug den Rollstand der Landwirtschaft hoch auf. Das wird überall bestätigt. Es gibt Betriebe, die auch im Jahre 1927 mit gutem Erfolg gewirtschaftet haben. Dagegen fehlen vergleichbare Betriebe nicht auf einer Hand. Das

Ganze scheint eine Personenfrage zu sein. Es hat heute so mancher ein Gut, das im Kriege Lieutenant oder Offizierstellvertreter war und der heute noch ganz genau so kommandiert als ob es, wie im Kriege, auf Kosten des Staates und nicht auf seine Kosten ginge. Diese Leute habbeken, auch an Wochentagen, die ländlichen Wirtschaftshäuser. Sie haben auch die Agrardemonstrationen gemacht, mit dem Erfolg, daß es für die Drahtzieher im Reichslandbund eine Reihe von sehr unangenehmen Präzedenzfällen gibt. Wunderdinge erzählt man davon, Bäcker, Stellmacher und Schneider, alles, was vom Landwirt abhängig ist, wurde in die Sonderzüge gepackt, und zu den Demonstrationen geleitet. Es muß in den Dörfern ein Terror geherrscht haben, wie ihn nach dem Zusammenbruch die Kommunisten in den Industriebetrieben ausübten.

Jetzt folgen die juristischen Nachspiele. In Neutruppin werden sich demnächst ungefähr 2 Dutzend Landleute aus Kyritz an der Knatter wegen des Sturms auf das Finanzamt zu verantworten haben. Die Drahtzieher im Reichslandbund hoffen auf Verständnis der Richter, die wohl der Auffassung sein werden, daß nicht die Bauern aus Kyritz an der Knatter, sondern die Sekretäre des Reichslandbundes vor das Gericht gehören. Unbehaglicher als die kommenden Gerichtsverhandlungen scheint manchem der Herren am Stammtisch aufzuhören, daß der Bauer verdaul. Man hat ihn in den Wintermonaten mit Argumenten überfüllt und ihm Statistiken an den Kopf geworfen. Vieles davon blieb unverstanden. Jetzt versucht der Bauer, sich darüber klar zu werden; er verdaul. Wechselt der Großhandel an der Bewegung der deutschen Ernte jährlich rund 1 Milliarde verbient, ist zum Beispiel eine der Fragen, die heftig erörtert werden. Daß die Umstellung in der Industrie sich so schnell vollzogen hat, während es in der Landwirtschaft nicht vorwärts geht, führt man auf den Mangel an landwirtschaftlichen Schulen zurück. Das sind ohne Zweifel neue Töne, die gerade die Herren vom Reichslandbund beunruhigen. Das ist verständlich; immer noch vollzog sich in Wirklichkeit, wie denen der landwirtschaftlichen Notstandskampagne des verschossenen Winters die Emancipation bisher vom Besitz und privilegierten Recht bestimmt. Schäfer ist als Fürst in auf Puttbus soll es schlecht, sehr schlecht geben. Sie verpaßt auf Rügen ungefähr 4 Dutzend Güter. Abends sprach ich mit einem ihrer Söhne. Das sei so ein Elend, erzählte mir dieser. Es würde an Faschi genommen, was zu erhalten sei, aber nichts würde in den Betrieb hineingestellt. So könne das nicht weitergehen. Der Landmann verdaul und man weiß noch nicht, was dabei herauskommen wird. Vielleicht war die Notstandskampagne im Winter 1927/28 der Anfang einer notwendigen Agrarreform.

Ungewissheit hat sich die Agrarfrage im verschossenen Winter in der Alternativen angespitzt.

ob der Landmann intensivieren soll oder nicht. Es gibt hier zwei Pole: die preußische Regierung und den Reichslandbund. Im Frühjahr 1927 vertraten die Landwirte den Standpunkt, möglichst viel aus dem Boden herauszuholen. Es wurden z. B. große Mengen Kunstdünger verwendet. Als die Felder aber stark im Halm und gut in der kommenden Frucht standen, sahen die Gewitter und schlugen sie nieder und vernichteten den Ertrag. An den Feldern derjenigen, die eigentlich gewirtschaftet hatten, ging das Unglück, eben weil die Fluren leicht standen, vorbei, ohne gleichen Schaden anzurichten, was Zufall war. Das benutzte nun der Reichslandbund, um vor der Intensivierung zu warnen. Besser kein höhere Zölle und Niederschlagung der Steuern. Der Reichslandbund propagierte hier und an vielen Orten zuerst mit Erfolg eine Auffassung, die durchaus im Gegenzug zu den Maßnahmen der preußischen Regierung steht, und es ist kein Wunder, daß sich die Erregung der Bevölkerung in den Niedergerichten gegen die preußische Regierung entlief.

Die Dinge sind aber so jetzt doch ganz anders geworden. Man hat gesehen, daß die viel gelobte

preußische Regierung mit Rad und Zoll sich eingestellt hat. Vor allem hat sie die preußische Bürokratie unter energischer Leitung der republikanischen Landräte, die hier eine Feuerprobe im wahren Sinne des Wortes bestanden, glänzend bewältigt. Wen nicht diese von der Republik gebürgten Landräte heute im Kriegsgebiet mit ganz anderen Augen an als vorher und macht sich keinen eigenen Ersatz auf

die „höhe preußische Regierung in Berlin“. Vielleicht dürfen schon die kommenden Wahlen den Deutschnationalen in Mecklenburg und Pommern eine kleine Überraschung bringen, die in ungewöhnlichem Zusammenhang mit der Notstandskampagne des verschossenen Winters steht.

Strafantrag im Richtersfelder Landfriedensbruchprozeß.

Berlin, 12. April. (Eigener Bericht.) Der Berliner Prozeß gegen die nationalsozialistischen Revoluzzerhelfer, die im März vorigen Jahres auf dem Bahnhof Richtersfelde in namenlos roher Weise eine Schalmeienkapelle des Roten Frontkämpferbundes überfielen, ist nach dreiwöchentlicher Verhandlungsdauer zu Ende gegangen. Im Verlauf der Gerichtsverhandlungen wurde der Überfall der 600 Nationalsozialisten auf die Kapelle des Roten Frontkämpferbundes, die sich in einem Vorortzug befanden, in allen Einzelheiten bestätigt. „Schlägt die Hunde tot!“ das war die Lösung, unter der die Nationalsozialisten über die Kommunisten herfielen, unter der sie einen Hagel von Steinen auf sie niedergeschlagen ließen und noch dazu mit Revolvern vom Bahnsteig aus in den Zug feuerten. Schon nach wenigen Minuten waren zehn Rote Frontkämpfer und mehrere völlig unbeteiligte Personen verletzt. Die Beweisaufnahme, in deren Verlauf 111 Zeugen verhört worden sind, hat die Schuld der Nationalsozialisten zweifelsfrei ergeben und ihre ganze Roheit gebührend angeprangert.

Der Staatsanwalt, der am Donnerstag sein Plädoyer hielt, führte zum Schluss unter anderem aus: „Der Angeklagte Schäfer ist als Rädelsführer zu betrachten. Jeder mildernde Umstand ist ihm zu versagen. Wenn auch den übrigen Angeklagten, wegen ihrer Jugend und teilweise Unbeschaffenheit mildernde Umstände zu gewähren sind, so können auch hier keine milden Strafen beantragt werden.“ — Der Antrag gegen Schäfer lautete wegen schweren Landfriedensbruches auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenverlust unter Anerkennung von elf Monaten Unterzuchungshaft, gegen Bergmann wegen schweren Landfriedensbruches auf ein Jahr Gefängnis, gegen Polzin und Grunemann auf je zehn Monate Gefängnis und gegen die übrigen Angeklagten auf Gefängnisstrafen von sechs bzw. drei Monaten.

Der vom Reichstag abgelehnte kommunistische Amnestieantrag hätte die Richtersfelder Holzkreuzler im Falle seiner Annahme von jeder strafrechtlichen Verfolgung ausgeschlossen.

Die Zentrumsreichsliste gebilligt

Besliss des Parteiausschusses des Zentrums.

Berlin, 12. April. (Eigener Bericht.) Der Reichsausschuß der Zentrumspartei hat am Donnerstag zu den Wahlkreis-Sitzungen gekommen. Das grundlegende Referat, das Reichslandkreis Markt Reit, bewegte sich in den bekannten Linien der Zentrumspolitik. Wie im Jahre 1924 geht das Zentrum auch jetzt ohne Bindung nach rechts oder links in den Wahlkampf. Die vom Reichsvorstand des Zentrums vorgelegte Reichsliste wurde mit unwesentlichen Änderungen genehmigt. Die siebenen Stelle wird offengehalten für einen Abgeordneten des preußischen Landtages, der als Verbindungsmann zwischen der Zentrumsfraktion des Landtages und der des Reichstages gelten soll. Entweder wird Hitler oder der Führer der städtischen Landtagsfraktion Stell an die siebenen Stelle gesetzt werden.

Der Wahlkampf der Zentrumspartei soll am Sonnabend früh öffentlich werden. Er wird sich im Rahmen des Referates von Markt Reit bewegen und die Regierungspolitik des Zentrums im Reiche verteidigen.

„Wir wählen Zentrum, aber nicht in Berlin“. Unter dieser Fazette wollen Berliner Wählervorstände am Sonntag in einem mit Plakaten besetzten Auto Berlin verlassen und in einem anderen Orte ihr Wahlrecht ausüben. Die Wählervorstände habenheimerzeit die Kandidatin Kirch für Berlin vorgeschlagen, und ihre Demokratin zieht sich gegen den gegenwärtigen Kandidaten der Zentrumspartei. Schön der Platz zu dieser Aktion ist ein Schauspielplatz für den Gruß in der Zentrumsjugend.

Politik als Geschäft.

Im „Ostdeutschen Anzeiger“ ist folgende Anzeige erschienen:

„Reichsministerialer Postbeamter bietet Partei bei mindestens 5000 West-Dänen für Wahlkampf. Detaillierter unter...“

Deutschnationaler Lumpenstreich.

Der „Volksanzeiger“ heißt die spanische Regierung gegen das Reichsbanner auf.

Ein widerliches Denunziantenstück leistet sich der deutschnationale „Berliner Volksanzeiger“. In Madrid ist die Gründung einer Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold beschäftigt. Das Hugenberg-Büro bringt es fertig, der spanischen Regierung zu empfehlen, die Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Madrid zu verbieten. Dieser schändige Versuch, eine deutsche republikanische Organisation im Ausland zu zerstören, zeigt aufs neue, wie verhaftet diese Vereine den Deutschnationalen sind.

Stresemann gegen die Verlogenheit des Landbundes.

Auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei in Hessen-Nassau, der in Kassel tagte, polemisierte Stresemann heftig gegen die Politik des Landbundes und der Deutschnationalen. Die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung sei von allen Parteien gebilligt worden. Das gelte genau so gut für die deutsch-französischen Wirtschaftsverträge wie für die Richtlinien, unter denen die Verhandlungen mit Polen geführt wurden. Über die Frage habe im Kabinett Einigkeit bestanden. Um so seltsamer sei es, daß die Kritik sich immer an der Wirtschaftspolitik des Reichswirtschaftsministers oder des Außenministers vergreift wolle. Der Landbund nütze den bürgerlichen Interessen nicht, wenn er sich mit der Parteipolitik befasse und eine Wahlempfehlung für die Deutschnationale Partei ist.

Deutschnationale Wahlagitierung.

Sie beschuldigen die eigene Regierung schwerer Verbrechen.

Das deutschnationale Wahlmaterial erwähnt zuweilen den Anschein, als sei es im Zarenhause zur Welt gekommen. Wir haben bereits die tölpelhafte Art gelernt, in der in „Katholischen Briefen“ in Bayern Propaganda gemacht wird. Die deutschnationale Zentrale, die ihren Sitz in Berlin hat, verschickt derartige Briefe in Matern, das sind Zeitungsaufkleber, die nicht erst gezeigt zu werden brauchen. In einem solchen Briefe, der auch der „Augsburger Postzeitung“, einem Blatt der Bayrischen Volkspartei, zugegangen ist, heißt es unter anderem:

„Soldaten schießen auf hungernde, betrogene und bestohlene arme Bauern und schlagen mit Gummiknüppeln auf sie los, als diese in ihrer äußersten Not um Haus und Hof um Schutz bitten; Das ist das Bild der Republik!“

Die „Augsburger Postzeitung“ stellt hierzu fest, daß der Reichspräsident der Deutschen Republik Generalfeldmarschall von Hindenburg ist und daß im Reichskabinett der Republik die vier deutschnationalen Minister v. Reudell, Hergt, Schiele und Koch sitzen. Ein deutschnationales Büro, das der Bayrischen Volkspartei folgende Argumente gegen die eigene Partei an die Hand gibt, ist unabzuhaltbar.

Unerkennung für die Sozialdemokratie.

Die Rechtsparteien sehen neidisch auf unsere Arbeit.

Die „Hammer Nachrichten“ besprechen unter der Überschrift „Erste und lehrreiche Zahlen“ das Jahrbuch der Sozialdemokratischen Partei. Sie schreiben: „Bei den über 6 Millionen sozialdemokratischen Stimmen der letzten Reichstagswahl ist vielleicht mancher geneigt, den Mitgliederverlust als gering zu bewerten. Doch das wäre ein Irrtum; denn jene 800 000 sind zum großen Teil eine zuverlässige Truppe, die den Wahlkampf nach den Beschlüssen der Leitung ohne Bedenken führt uns es bisher verstanden hat, fast zehnmal so viel Wähler für rote Stimmabgabe einzufangen und wahrscheinlich auch ohne Mitglied zu sein, der Partei finanzielle Hilfe zu gewähren. Welche andere Partei bringt das fertig? Welche andere Partei kann jetzt vor dem Wahlkampf von sich sagen, wie es in dem Jahrbuch geschicht, daß die Finanzlage der Partei außerordentlich günstig ist, daß eine Partei, wie die Sozialdemokratie, allein in den Bezirksfassen am 1. Februar 1928 einen harten Bestand von rund dreiviertel Millionen Mark hat? Einem Jahresbeitrag der Mitglieder von 32 Millionen Mark kann schwerlich irgendeine Partei der Arbeiterpartei nachmachen, d. h. manche könnten es wohl, wenn sie es verstanden, ihre Mitglieder so erziehen, wie es hier geschieht, wo jedes Mitglied das andere dauernd an seine Parteidienste erinnert, nicht nur in den Wochen vor den Wahlen, sondern auch in diesen wenigen Jahren zu ziehen, überlassen wir den Parteien und ihren Führern.“

Später an die Reihe kommen. Die Tagen der beiden blieben an der Rückenbergriff hingen:

„Filmkar schreibt Risselin öffentlich!“

„Sie sind es! Der Reporter der Kar schreibt nicht, daß die Wohlheit nicht hatte erlaubt Männer, nämlich das Reichslandkreis auf die wahrscheinliche und romantische Erfahrung des Vorfalls: ein unerträliches Unrecht in der Zukunft! Er spricht einen redlichen Brüder über die weiblichen Freuden Frau Trax, die in ihrer Erinnerung am Ende des jungen Heiratsantrags, über den es viele heilige Dinge gesagt werden, die beide betrafen. Sehen, daß der Bruder nun ihr bei einer anderen Freude, nämlich der Frau in einem kleinen niedler Eiserndorf vor und klopft der Risselin ins Gesicht.“ Die Zeitung brachte auch ein Interview mit dem Politologen Leo Reiter aus Augsburg, der die beiden Freuden getrennt hatte. Der Star setzte der Risselin eine interessante Spaltung an den Kopf: „Dieses aber kann ich sagen,“ antwortete er der Welt, „die Dame kann ebenfalls zu Schauspielen kommen, das auf jemanden ein, der möchte sofort einkommen.“

„Doch, aber...“ weiß sie nicht, daß die Menschen, die im Film als Verbrecher hingestellt werden, fast alle um ihrer Überzeugung willen in den Verleihen des Zaren gezwungen haben?“

„Das weiß sie vielleicht wirklich nicht, Frau Menzies. Was kann sie kaum vorstellen, wie unwilligen Menschen sein können, die nur amerikanische Zeitungen und Magazins lesen.“

Herr Roth, Sie wissen, daß ich keine Bolschewistin bin, aber mit müssen das russische Proletariat gegen die Weltreaktion verteidigen. Der Film ist ein Teil des weißen Terrors, und die Leute, die ihn herstellen, müssen ganz genau, was sie taten — müssen es ebenso gut wie damals, als sie meinen Bruder bewußtlos schlugen und meinen Vater deportieren wollten.“

„Ja,“ erwiderte Risselin. „Aber Sie müssen bedenken, daß eine Schauspielerin nicht den Film kreiert und wegen der von ihr darzustellenden Rolle nicht zu Rate gezogen wird.“

„Ach Herr Roth!“ Ein mildeßiges Lächeln erschien auf Risselins Gesicht. „Selbstverständlich lagt sie Ihnen das, und Sie sind dies bereit, von den Menschen das Recht zu glauben. Ich aber will Ihnen meine Meinung sagen, auf die Gesicht hin, daß Sie nie mich mit sprechen werden. Eine Frau, die in einem bestimmten Film spielt, ist eine Prostituierte, und die Latsche, die dafür eine hohe Gage bekommt, macht Sie noch abwertender.“

„Fraulein Menzies!“

„Weiß sie nicht, daß dies grausam ist. Aber das ist ein Kulturfilm, und die Frau wählt es sehr gut. Sie erhält Geld, Stil, Seide, Seidenstoffe, wurde auf allen Plakaten und in den Zeitungen abgebildet — und sie kann den Preis, wie sie es gerne hat.“ Sie weiß nichts über Fraulein Traxs Praktiken, Herr Roth, aber wenn Sie es erforschen, Sie würden sehr schnell erfahren, daß sie Leib und Seele verloren hat, von unten an, bis zu der Höhe, auf der sie heute steht.“

„Frauen haben ein, das er laufen kann einzuhören, angegeben zu müssen und einander näher zu bringen.“

(Fortsetzung folgt)

Kettpleum.

Roman von Upton Sinclair.
Copyright 1927 by Welt-Verlag H.-G., Berlin 38. 50.
109.

(Ausdruck verboten.)

„Sunny ist zum ersten zusammenbrechen. Selbstverständlich möchte dies auf den Feuerwehrmann Risselin einen großen Eindruck. Er nimmt sie in die Arme. Ihre Kleider zerreißen, ihre Sanger lämmten in der Kiste, sie schwitzen, doch nichts, nichts ist der Welt sie je trennen will.“

„Wie später, als sie zusammen in den Armen liegen, lächelt sie: „Sunny, das Mädchen ist in dir verliebt.“

„Wieso liegt sie dort?“

„Sie hat mir etwas erzählen, das den Nachtheim hätte endet lassen.“

„Wer weiß, daß es erzählen?“

„Der Richter...“

„Selbstverständlich ist er in dich verliebt. Sie kann jedoch nicht die Wahrheit sein.“

Es hatte keinen Sinn, zu bebekken, es hätte eine ziemliche Eindringlichkeit zu sein, kein organischen, bei alle anbetet Risselin in den Bett liegen gelöst, und selbstverständlich war sie das. Das war der Grund, warum Risselin sie zu dem Ergebnis, das sie einer Frau nicht nur anbetet Risselin erzielte, war offenbar sehr stark, so dass sie nicht mehr anbetet Risselin erzielte, war offenbar sehr stark, so dass sie nicht mehr anbetet Risselin erzielte.

Der Bürger kam. Der der Schauspielerin liegen die Zähnen. Sie werden auf den Sohn im Bett verhängen.

„Zuviel der grausame Schauspieler gegen die grausigen Schauspieler mit einer Eigenschaft über die Leidet der Frauen. Das kann

die „höhe preußische Regierung in Berlin“. Vielleicht dürfen

schon die kommenden Wahlen den Deutschnationalen in Mecklenburg und Pommern eine kleine Überraschung bringen, die in ungewöhnlichem Zusammenhang mit der Notstandskampagne des verschossenen Winters steht.

Zaleski in Rom.

Der polnische Außenminister Zaleski ist am Donnerstag nach Rom eingetroffen. Er wird am Freitag und Sonnabend mit Mussolini zusammentreffen.

Die Beziehungen zwischen Polen und Italien sind bisher freundschaftlich, aber nicht sehr intim gewesen. Vor einigen Jahren hat Italien der polnischen Regierung zwar gegen Verbündung des politischen Diktatormonopols eine Unlese gewährt, aber besonders enge politische und wirtschaftliche Verbindungspunkte zwischen diesen beiden Ländern haben niemals bestanden. Auch die Bemühungen Polens, seinen Kohlenabsatz in Italien zu steigern, waren bis jetzt nur von geringem Erfolg begleitet.

Um so auffälliger erscheint die plötzliche Reise des polnischen Außenministers nach Rom. Das Echo in der internationalen Presse, vor allem in den französischen Zeitungen, hat inzwischen gezeigt, welche Bedeutung man dieser Reise beimisst und welche Befürchtungen man an sie knüpft. Es ist in diesem Stadium natürlich noch nicht abzusehen, ob diese Fahrt nach Rom der Ausgangspunkt einer neuen Entwicklung der polnisch-italienischen Beziehungen ist. Aber es spricht manches dafür, daß die Reise nicht die harmlose Bedeutung hat, die man ihr von politischer Seite geben möchte. Kommt es aber zu engeren politischen Bindungen zwischen Polen und Italien, so führt das an zwei Brennpunkte der europäischen Politik: An die Politik Frankreichs und an die politische Lage auf dem Balkan. Zwischen Italien und Frankreich bestehen ohnedies verschiedene Neigungsschichten. Es handelt sich hier um die alte Konkurrenz im Mittelmeer, um den Zusammenstoß der eiderseitigen Interessenschichten in Nordafrika, und schließlich spielt bei der Bevölkerungsabnahme in Frankreich auch das Vordringen des italienischen Elements in Südfrankreich eine Rolle. Mussolini für seine Person ist sicherlich durchaus nicht antifranzösisch eingestellt. Über der faschistischen Imperialismus bringt ihn ganz von selbst in einen Gegenzug zu Frankreich, er bisher trotz aller Verschwörungsversuche von beiden Seiten gewählt ist. Auf der anderen Seite des Mittelmeeres, auf dem Balkan, wirkt sich dasselbe faschistische Imperialismus in Gestalt einer Bedrohung des gegenwärtigen politischen Zustandes aus. Hierbei spielt der Gegenzug Italiens zu Jugoslawien die erste Rolle. Es kommt hinzu, daß zwischen dem faschistischen Ungarn und dem faschistischen Italien Beziehungen bestehen, auf deren Natur die bekannte Affäre des Waffentransportes ein bezeichnendes Licht wirkt.

Es ist äußerst interessant, den Gründen nachzugehen, die Polen veranlassen könnten, stärkere Annäherung an Italien zu suchen und sich in dessen politische Fragen und Konflikte hineinzuwirken. Einmal besteht eine traditionelle polnisch-ungarische Sympathie. Sie ist heute dadurch besonders wirksam, als in Polen in konservativen Kreisen die Pilsudski-Dynastie eine sondere politische Neigung für Ungarn vorhanden ist. Dann scheint es aber auch über diese allgemeinen politischen Beziehungen hinaus richtig zu sein, daß zwischen den Ländern antiparlamentarische und faschistische Tendenzen gewisse Fäden gespannt werden. Vielleicht ist die Reise Zaleski aus unmittelbarer Initiative Pilsudskis zurückzuführen, der seinerseits von einer Absehung des parlamentarischen Systems durchdrungen ist, und wenn er auch seiner ganzen politischen Herkunft nach nicht faschist ist, doch ein diktatorisches Regime zu führen beabsichtigt, das in der Praxis dem faschistischen Herrschaftsphantasie bedenklich kommt. Pilsudski erster außenpolitischer Gedanke war seinerzeit ein Vorstoß gegen Russland mit dem Ziel, eine Föderation mit den russischen Randstaaten, vor allem mit der Ukraine, herzuleiten. Das ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht möglich, nahezu der erste Versuch hierzu im russisch-polnischen Krieg des Jahres 1920 missglückt ist. Es wäre denkbar, daß Pilsudski nunmehr andere Kommissionen als nächstes Ziel verfolgt und sich hier tatsächlich eine Föderation Warschau-Budapest-Rom abzeichnet. Dazu wäre eine Abwendung von der Kleinen Entente liegen würde, sonst wenig in Betracht. Wie gering das wirkliche Interesse Polens an der Kleinen Entente ist, geht hinreichend daraus hervor, daß es niemals gelungen ist, trotz aller Bemühungen von beiden Seiten, Polen in ein anderes Verhältnis zur Kleinen Entente zu bringen als das eines gelegentlichen Mitläufers. Die Interessen der Kleinen Entente sind eben von jenseit mit denen Polens in keiner Weise identisch gewesen.

Die Entwicklung, die eine in dieser Richtung liegende Verbindung Warschau-Rom zeigen würde, ist für Deutschland von geinem Interesse. Es wäre aber verehrt, heute schon Kombinationen davon zu knüpfen, ob sie Deutschland unmittelbare Vorteile oder Nachteile bringen würde. Allzu ernst darf man die Drohung eines Pariser Blattes, daß Frankreich Polen fallen lassen und einer Revision der deutsch-polnischen Grenze zustimmen würde, nicht ohne weiteres nehmen. Aber das eine kann man vornehmlich sagen, daß dieses Zusammengehen faschistischer und antiparlamentarischer Staaten schon in seinen ersten Anfängen zeigt, wie furchtlos gegenüber dem imperialistischen Faschismus in Europa ist.

Die Aussäufung in Frankreich.

Paris, 13. April. (Eigener Funkbericht.) "Die Politik Mussolinis ist die des persönlichen Ehregeizes des Diktators und seines Hauses gegen den Völkerbund", so führte am Freitag das linksradikale Blatt "Oeuvre" aus. Mussolini will versuchen, durch die Besuchs des Grafen Bethlen, des rumänischen Ministerpräsidenten Duca, des polnischen Außenministers Zaleski und des Vertrauensmanns Woldemaras zu beweisen und der Welt zu zeigen, daß Italien das Zepter der Diplomatie und der Politik in der Hand halte und stände sei, auch die unversöhnlichsten Gegner zu versöhnen. Prestige und immer wieder Prestige gehen aus dem ganzen Gebaren Mussolinis hervor. Seine Händelänger sollen in den Ruf einstimmen, daß ein großer und festlicher Staatsmann der Welt beschert wurde.

Die Meilung in Prag.

Prag, 13. April. (Eigener Funkbericht.) Die Haltung der Prager Presse zu den außenpolitischen Aktionen Mussolinis ist nicht einheitlich. Mit Genehmigung wird die Versicherung Zaleskis bezeichnet, daß keine Beziehung mit Mussolini keine Schwächung der Kleinen Entente bedeute. Das „České Slovo“ nimmt an, daß Mussolini für seine Kolonial- und Adriaplane starke Sicherungen braucht. Da Mittelostasiatische Wege die italienischen Interessen notgedungen mit den traditionellen französischen Interessen zusammenstoßen, müsse Mussolini sich möglichst bei Rückendeckung in Mitteleuropa verhelfen. Die italienisch-ungarisch-bulgariische Annäherung habe den Zweck, Jugoslawien in Stach zu halten. Polen solle Rückendeckung gegen Deutschland bieten, denn Italien könne kein starkes Deutschländ an seiner Nordgrenze brauchen und müsse die Garantie haben, daß sich an dem gegenwärtigen Frontrand in Mitteleuropa nichts andere.

Dura nach Italien abgereist.

Bukarest, 13. April. (Eigener Funkbericht.) Der rumänische Außenminister Dura ist nach Italien abgereist, wo er zwölf Tage bleiben wird. In Bukarest werden alle rumänischen ausländischen Blätter, die Dura in San Remo mit dem Außenminister Titulescu zusammen-

kommen werde und daß der Besuch in Italien politische Bedeutung habe, als unwahr bezeichnet. Dura fahrt lediglich zur Erholung nach Florenz.

Italiens Tangerforderungen.
Die Tangerforderungen Italiens, die bis nach Ostern verlängert werden soll, sollen in der nächsten Woche in der Pariser Bierer Konferenz wieder zur Beratung kommen. Die Sachverständigen der Bierer Konferenzteilnehmer sind beauftragt worden, Italiens Forderungen zu prüfen und zu untersuchen, wie weit sie sich mit den französisch-spanischen Tangerabkommen in Einklang bringen lassen.

Wie aus London berichtet wird, erklärt der diplomatische Vertreter des "Daily Telegraph", daß Italien die Haltung Frankreichs gegenüber Italiens Ansprüchen auf stärkere Beteiligung an der Tangerverwaltung als Brüstein für Frankreichs guten Willen ansehen werde. Es sei bemerkenswert, daß der Einpruch Spaniens gegenüber einigen italienischen Forderungen in der Tangerfrage ebenso stark sei wie die von Frankreich erhobenen Einwendungen.

Die Justizkomödie in Rußland.

Das Exekutiv-Komitee der russischen Bolschewisten hat sich dieser Tage mit den Sabotageakten in Rußland beschäftigt und dazu eine inhaltlose Entschließung angenommen. Über den eigentlichen Tatbestand, der dieser Resolution zugrunde liegt, ist ein Urteil schwer möglich. Es ist denkbar, daß staatsfeindliche Elemente in der Sowjetunion durch wirtschaftliche Störungen und Sabotageakte das herrschende System zu schwächen und seinen Sturz vorzubereiten suchen, wenn es auch nicht sehr wahrscheinlich ist, daß die früheren Besitzer dieser Werke hierbei in heimdem Sinne beteiligt sein sollten. Sie kämpfen seit Jahren um die Rückgabe ihres Eigentums und wären Narren, wenn sie ihren Besitz, trotz der Erwartung, ihn später einmal zurückzuerlangen, jetzt ruinieren. Immerhin ist es bei den inneren Zuständen in der Sowjetunion wohl möglich, daß revolutionäre Umtriebe vorhanden sind.

Aber der noch ungeliessene Tatbestand tritt zurück hinter der politischen Tendenz dieser Auseinandersetzung, die sich gerade in der Resolution des Zentral-Exekutiv-Komitees deutlich ausdrückt. Es handelt sich hier um ein Vorzeichen gegen Schichten, die außerhalb der Kommunistischen Partei Russlands stehen, also vor allen Dingen um eine innerpolitische Agitation, deren Ursachen in verschiedenen Umständen liegen. Der eine dieser Umstände ist, daß man der radikalen Opposition Zugeständnisse zu machen sich veranlaßt sieht, der andere, daß die großen Bemühungen um die Aufrichtung des Wirtschaftslebens in Sowjet-Rußland nicht in erwünschtem Maße fortgeschreiten, und es daher innerpolitisch leicht gelegen kommt, auf andere Schulden hinzuweisen zu können. Jedenfalls bedeutet diese Resolution eine schwere Pression in dem noch bevorstehenden gerichtlichen Verfahren gegen die Angeklagten. Soweit bekannt ist, handelt es sich insgesamt um etwa zehzig Ingenieure, von denen ursprünglich sechs als Reichsdeutsche bezeichnet wurden, während jetzt nur noch drei Reichsdeutsche in Haft stehen. An sich ist das Rechtswesen in der Sowjetunion eine bewußte Klassejustiz, bei der das Interesse des Staates über dem Recht steht. Wenn jetzt auch noch von maßgebender Kommunistischer Seite eine derartige Resolution gefasst wird, dürfte es schwerlich ein Richter wagen, einen Freispruch zu fassen oder Entlastungsmaterial gelten zu lassen.

Das ist auch für den Prozeß gegen die in Haft befindlichen drei Reichsdeutschen nicht unbedeutlich. Es wird deshalb nach wie vor nötig sein, das Geschäft dieser Deutschen mit besonderer Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Politische Umgruppierung im Orient.

Die Türkei nähert sich auf Unregung durch Rußland Frankreich.

Spanien, 11. April. (Eigener Bericht.) Die Türkei ist augenblicklich der Ausgangspunkt eines mit allem Raffinement ausgeschlagener politischen Abnubers, dessen Gelingen nicht allein im Orient neue politische Kombinationen schaffen würde, sondern auch in der Konstellation der europäischen Mächte entscheidende Veränderungen hervorbringen muß. Als treibende Kraft dieses Unterminierungsvorhabens der gegenwärtigen europäischen Beziehungen wirkt Rußland, während der Türkei die Rolle des ehrlichen Mästers zugeschlagen ist.

Die Absicht dieser Bemühungen geht zunächst dahin, Frankreich aus dem Block der westeuropäischen Mächte herauszuschälen und es zu einer Annäherung an Moskau zu bringen. Der Einfluß Sowjet-Rußlands auf Ankara hat sich trotz gelegentlicher Reibungen in der letzten Zeit bedeutend verstärkt und es ist zum größten Teil auf den Einfluß Mustapha Kemal zuzuführen, daß Mustapha Kemal Ankara versucht, Führung in Paris zu nehmen. Den Anlaß hierzu hat die Furcht vor Italien gegeben, dessen Mittelmeerpolitik trog aller Gegenvorrichtungen von England weiter unterstützt wird und Frankreich die Gefährdung seines griechischen Besitzes und für die Türkei den Verlust Anatoliens, wenn nicht gar den ihrer ganzen staatlichen Existenz bedeutet.

Symptomatisch für die Fortschritte in den bisher sehr lodernden türkisch-französischen Beziehungen ist ein Interview mit Mustapha Kemal Pascha an einen Korrespondenten des "Matin". Der Ghazi weist darin auf das gemeinsame Schicksal der beiden Länder hin, die sich auf ähnliche Weise den Weg zur Demokratie gehabt haben und nicht aus dieser historischen Parallele den Schluss für gemeinsame Zukunftsaufgaben beider Völker. Das unvermeidliche Auftauchen des Wortes "Demokratie" in der Phrasologie des Präsidenten der türkischen Republik ist das erste Anzeichen für das Abreißen Mustapha Kemals von dem lange Zeit so heftig bewunderten Faschismus.

Diese Sympathie-Erklärung für Frankreich ist als Bekräftigung des eifrig vom türkischen Sotho-Schäfer in Paris betriebenen Biederswerben um die Freundschaft des Quai d'Orsay gedacht. Technische Bemühungen haben auch schon bei einer Reihe maßgebender französischer Politiker Verhandlungen und Begrüßungen gefunden. Es heißt bereits, daß der schwierige Sondermissionen besonders gesignierte ehemalige Finanzminister de Monzie, der erste Verbindungsman der Frankreich mit Sowjet-Rußland, mindestens eine Reise nach der Türkei unternehmen wird, um sich über die Möglichkeiten einer türkisch-französischen Annäherung an Ort und Stelle zu informieren.

Dieser plötzliche Frontwechsel der Türkei ist, wie gezeigt, nicht „made in Ankara“, sondern Moskau ist. Es ist der russischen Diplomatie gelungen, Mustapha Kemal, sowie seinen leibigen Freund und wahrscheinlich künftigen Rivalen, dem Ministerpräsidenten Ismet Pascha, klar zu machen, daß die Rettung der Türkei vor der hohen Freundschaft Englands und den stets wachen Ansprüchen Italiens in einer Verbindung mit Frankreich liegt, die durch Rußland eine Orientierung in Europa und eine Rückendeckung in Asien erhält. Neden der russischen Einheitlichkeit über das Bergassen-

Englands hat sich Moskau zu dieser Taktik wahrscheinlich durch die zeitweilige Verzögerung seiner Beziehungen zu Deutschland veranlaßt gesehen. Der türkische Botschafter in Paris ist zum Übermittler der Beweisführung Frankreichs gemacht worden, daß die exponierte Stellung Frankreichs um Mittelmeeer eine Stärkung beharrt und Frankreich auf dem Kontinent nur die Geschäfte Englands besorgt, in dessen politische Abhängigkeit Deutschland immer tiefer gerät.

Rußland hat für den Fall eines französischen Interesses an dieser Umstellung bereits eine Reihe konkreter Vorschläge in Gesellschaft, die psychologisch sehr gleich auf die französische Mentalität zugeschnitten sind. Die wichtigste ist die vollenständige Anerkennung der französischen Forderungen in der Frage der Vorliegenschaften. Politisch will sich Rußland dazu bereit erklären, den Verlust zur Schaffung des östlichen Bündnisses Russland-Türkei-Persien-Afghanistan bei wohlwollender Haltung Japans zu erneuern. Diese Koalition soll für die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Bestandes aller in Asien interessierten Mächte eintreten. Außerdem ist Rußland bereit, die türkischen Bemühungen um die Pazifizierung des Balkan durch ein Balkan-Locarno zu unterstützen, das Frankreich der Sorge um die italienischen Ambitionen auf dem Balkan entheben soll.

Die Kommunisten in Japan.

Die wahren Freunde.

London, 12. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Erklärungen der japanischen Regierung über die Massenhaftungen angeblicher Kommunisten sind so unbestimmt, wie sie auch früher bei solchen politischen Verhaftungen vorkamen. Offenbar hat die japanische Regierung auch diesmal auf höchsten Verdacht und stark Übertriebenes, unhalibares Anklagematerial Verhaftungen vorgenommen, um politische Gedanken auszutragen, die ihr nicht angenehm sind. Man neigt in Tokio zu der Annahme, daß die Veröffentlichung der Maßnahmen der Regierung kurz vor dem Zusammentreffen des Parlaments ein innerpolitisches und partizipatisches Manöver ist. Darauf deutet auch ein Aufsatz an das Volk hin, in dem der Ministerpräsident die Bevölkerung warnt, sich an kommunistischen Bewegungen zu beteiligen und die Nation aufzurufen, gegen Kämpfer, aus dem Ausland kommende Deinen und Leute auf der Hut zu sein. Außerdem hat die japanische Regierung eine Protestnote an die Sowjetregierung gefordert, in der gefordert wird, daß Rußland entsprechend den vertraglichen Verpflichtungen kleinere kommunistische Propaganda in Japan unterstützen.

Neue Verhaftungen.

London, 13. April. (Eigener Funkbericht.) In Japan sind neue Verhaftungen wegen so genannter kommunistischer Umtreibungen erfolgt. Unter den Verhafteten befinden sich auch mehrere Studenten. In der Presse beginnt man die Kommunistenangst der Regierung zu kennzeichnen. Das Blatt „Jiji“ fordert Ablassung der ungerechten Privilegien des Adels und erklart, wirkliche Kommunisten gäbe es nur wenige in Japan. Die Wurzel des Übels liege in der Unzufriedenheit der Massen, die durch niedrige Löhne und teure Lebenshaltung hervorgerufen worden sei.

Neuer faschistischer Gewaltstreich

Innsbruck, 13. April. (Eigener Funkbericht.)

Der Postmeister Gitzelmaier aus Mattreit bei Bozen wurde, als er eine Verwandte über die italienische Grenze begleiten wollte, von italienischen Grenzposten verhaftet und gefesselt zur italienischen Gendarmeriestation gebracht. Als Grund der Verhaftung wird angegeben, die Verwandte des Postmeisters habe einen ordnungsmäßigen Post beim Überschreiten der Grenze gehabt.

Bon den elässischen Autonomisten.

Paris, 12. April. (Eigener Drahtbericht.) Der elässische Postmeister Gitzelmaier aus Mattreit bei Bozen wurde, als er eine Verwandte über die italienische Grenze begleiten wollte, von italienischen Grenzposten verhaftet und gefesselt zur italienischen Gendarmeriestation gebracht. Als Grund der Verhaftung wird angegeben, die Verwandte des Postmeisters habe einen ordnungsmäßigen Post beim Überschreiten der Grenze gehabt.

Baron Klaus Born von Bulach hat eine neue Forderung zur Verbürgung seiner Gefängnisstrafe erhalten. Da er sich augenblicklich aber in einem Sanatorium zur Erholung von einer Nervenkrankheit befindet, hat er abermals Strafausschluß aus Gesundheitsrücksichten beantragt. Dieser Antrag ist aber abgelehnt worden.

Die kirchliche Wahlbeeinflussung

tritt in diesem Wahlkampf stärker hervor als zuvor. Im Bierheim im Anzeiger, dem Lokalblatt des größten böhmisches Bauerndorfes, das durchaus katholisch ist, war in diesen Tagen folgende Bekanntmachung des Prälaten zu lesen:

„Am nächsten Sonntag beginnt die vorgeschriebene Österreichische Kommunion. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß beim Empfang der heiligen Kommunion die Verordnung des Bischofs bezüglich der Kleidung sorgfältig beachtet wird. Ebenso wird erneut an die Verordnung der deutschen Bischöfe erinnert, daß alle, die einem Verein angehören, der an einen freien sozialdemokratischen Verband angeschlossen ist, ihre Pflicht nicht erfüllen können, auch nicht auswärts, wenn sie nicht ihren Ausritt wirklich erklärt haben, denn sie stellen sich durch die Angehörigkeit solcher Vereine in die Reihen derer, die in religiöser Beziehung den Atheismus, das heißt, die Gottlosigkeit erziehen. Dadurch machen sie sich einer schweren Sünde gegen den Glauben schuldig und verlieren freiwillig in einer solchen Sünde.“

Es trifft sich für die politisierenden Geistlichen der katholischen Kirche sehr gut, daß Österreich in die Zeit des Wahlkampfes gefallen ist. Was kann die Österreicher gegen die Sozialdemokratie mißbrauchen!

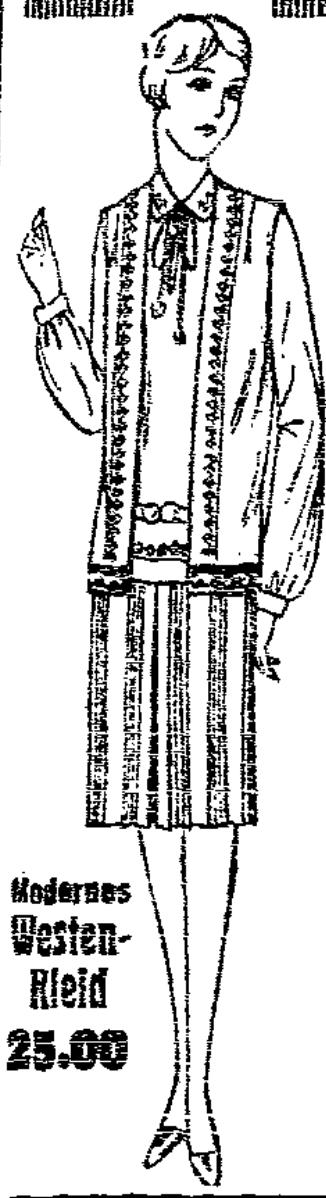
Amtliche Devientur der Berliner Börse

	am 12. April.
1 Gold Schilling.....	20,393
1 Döller	4,176
100 Gold Gulden	168,40
100 Belg. Francs	58,34
100 röm. Kronen	111,62
10 Döller. Gulden	81,52
100 Litre	22,03
100 öster. Schilling	51,76
100 öst. Kronen	112,00
100 Sch. Francs	16,445
100 öst. Kronen	12,976
100 Schweizer Francs	80,48
100 Belga = 500 Franken	70,16
102 röm. Kronen	112,21
10 Döller. Gulden	72,95
100 öst. Schilling	51,76
100 öst. Kronen	40,775

Wasserstand

||
||
||

Damen-Kleider



Modernes
Westen-
Kleid
25.00

Servierkleider	schwarz mit weiß, Rips- garnierung oder aus gestreitem und kariertem Zephir. Stück 5.50, 4.50	2.95
Praktische Hauskleider	mit kurzen Armen, aus gutem Waschmusselin, in großer Auswahl	3.95
Reinwollene und wollene		
Bockfischkleider	aus galem Popeline, mit moderner Stickerei Stück 10.50	9.50
Moderne Damenkleider	aus Kasha u. Popeline in mod. Verarbeitung u. schön. Farbstellungen	14.50
Elegante Damenkleider	aus pa. Ripo. Kasha und anderen hochwert. Stoffen sehr vorz. Farb. in tadellos. Verarbeit. Stück 22.50	19.50
Hochmoderne Westenkleider	aus reinwollenen Modestoffen wie Kasha, Popeline, Rips usw. mit reicher Stickerei	22.50
Reinwollene Frauenkleider	durchweg guter Ripo., Popeline u. Ripo- gut. in schön solid. Farb. St 29.00, 24.50	19.50
Elegante Westenkleider	wie Abbild. reinwollene Ripo., mit moderner Stickereigarnierung	25.00
Vornehmes Straßenkleid	auf Kasha, Rips, in reinwollener Qualität und Velourline, sehr feuchte, kleidsame Form, bildschöne Farben, teilsweise in Weste. Stück 36.00, 32.00	27.00
Kostüme Unterkleider	in guten Qual. und allen richtigen Farben	2.75

Gewöhnige Neulandgänge moderne
Damen- und Bockfisch - Frühjahrsmäntel
aus la. reinwollenen Anzugstoffen, Kasha, Rips, Shetland und anderen
Modestoffen, durchgehend flotte Farben, mit Herbergarnierung, zum Teil
halb und ganz gefüttert.

Rumpfpreisen: 14.50 19.50 24.00 29.00 39.00 42.00

Kasacke

Wollkasacke	gute Waschqual., teil- weise von zum Durch- knöpfen, in vielen schönen Mustern	3.95
Wollkasacke	in versch. Verarbeit. u. reicher Musterwahl, St. 7.50, 5.50	3.95
Voll Kasacke	Bulgaren- und weiße Bulgaren. Schweizer Qual. u. reich best. Stück vereinz. z. Handstück, St. 14.50, 10.50	8.75
Crope de Chine Kasacke	in apart. Fass. u. viel Farb., St. 15.50	14.50

Röcke

Strapazierröcke	aus halbwären englisch Stoffen	2.95
Bathfledermaus	am marine u. schwarz Cheviot, in reinwollenen Qualitäten, glatt u. plissiert	4.50
Weiche Minirock	am reinwoll. Ripo., alle Größen St. 12.50	10.50
Kostümrocke	teilw. extra lang u. weit, am guten Ripo.	8.75

Zw. 600 Stück **Damen - Windjacken**
aus guten Zellulose- und Cotonstoffen, bedient imp. Qualität und andere
verarbeitet, in verschiedenen Farben, mit Sporttaschen
Stück 7.50 9.50 14.50



Frauen-
Mäntel
Kleider, reine Pano-
line bis zu 1.00 St. 5
bis 14 Jahre St. 12.50

Mädchen-Schlafanzüge	aus einfarbig. Leinen, in vielen Farben, mit kleinen Knöpfen und Brettfalte, 1-5-14 Jahre St. 2.75
Mädchen-Schlafanzüge	handgefertigt, in vielen unt. lang. Arten St. 1-2 Jahre St. 3.95
Kind-Fallenanzug	z. Leibh. z. Alten, Gewicht 13-14 Jahre 1-5 Jahre St. 3.45
Mädchen-Schlafanzüge	aus Popelin, mit manchmal Pfauenfeder u. Plumesrock u. St. 7.95
Mädchen-Schlafanzüge	St. 14-16 Jahre 1-5 Jahre St. 10.50

St. 14-16 Jahre 1-5 Jahre St. 12.50

Kleine Breslauer Nachrichten.

Ein idyllisches Haus.

Unter dieser Überschrift war in einer hiesigen Zeitung ein Artikel erschienen, der sich mit den Zuständen in dem Hause Heiligegeiststraße 8 beschäftigte. Der Hauswirt, Herr Johann Schiewa, war über diesen Artikel sehr aufgebracht und er hätte gern gewußt, wer ihn geschrieben hat. Da äußerte eines Tages eine in diesem Hause wohnende Schneiderin Händel, daß den Artikel der Hausbewohner Zug verfaßt habe. Schiewa stellte nun gegen Zug Strafantrag wegen öffentlicher Beleidigung. Auf Grund von Zeugenaussagen wurde Zug aber vom Grethen Schössengericht freigesprochen, da der Artikel von sämtlichen Mietern des Hauses verfaßt worden war und Zug ihn aber nur durchgesessen hatte. Schiewa verklagte nunmehr die Händel im Wege der Zivilklage auf Zahlung von 230 Mark, die ihm angeblich aus dem Prozeß gegen Zug als Kosten entstanden waren. Als eines Tages in dieser Sache Termin vor dem Amtsgericht entstand, war die Händel durch Krankheit am Erscheinen verhindert, weshalb ein Versäumnisurteil erging, worin sie zur Zahlung der 230 Mark verurteilt wurde. Sie hatte zwar Einspruch gegen das Urteil erhoben, doch waren ihr inzwischen verschollene Möbelstücke geplündert worden. Nachdem dann der Zivilprozeß zu ihren Gunsten entschieden worden war, bekam sie sowohl wie auch Schiewa eine schriftliche Benachrichtigung, und die Möbelstücke wurden nun wieder freigegeben. Doch bald danach beauftragte Schiewa einen Gerichtsvollzieher, indem er ihm den alten Schuldtitel vorlegte, bei der Händel die Möbel zu pränden. Diese wehrte sich natürlich dagegen und so nahm der Gerichtsvollzieher von der Rändling Abstand. Schiewa erklärte nun dem Gerichtsvollzieher, daß die Händel eine Schwindlerin sei, und er verlangte, daß er paünde, denn das Urteil sei noch nicht rechtskräftig. Da Schiewa aber genau wußte, daß der Zivilprozeß rechtskräftig entschieden war, hatte er sich eines Versuches Betteuges schuldig gemacht. Unter dieser Anklage stand er am Donnerstag vor dem Kleinen Schössengericht. Auch diese Verhandlung zeigte wieder, wie schon bisher manche andere, daß Schiewa kein idealer Hauswirt ist. Er hat schon sehr viel Streit mit seinen Mietern gehabt und ist auch bei seinem Polizeirevier sehr bekannt. Vor Gericht suchte er die Sache so darzustellen, daß er den Gerichtsvollzieher nur beauftragt habe, nachzusehen, ob auch die Möbelstücke noch in der Wohnung der Schneiderin vorhanden seien. Doch auch dies wäre ihm ja garnicht angegangen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Sch. wegen verdeckten Betruges eine Geldstrafe von 100 Mark. Das Gericht erkannte auf 59 Mark oder fünf Tage Gefängnis. Die Zeugin hatte schon vor Schluß der Verhandlung das Gericht verlassen, um mit dem lieben Hauswirt nicht zusammenzutreffen, der schimpfend den Saal verließ.

* Silberhochzeit feiert heute der Genosse Karl Mahlich mit seiner Ehefrau Auguste, Herderstraße 16. Beide sind langjährige Parteigenossen. Wir wünschen ihnen für die Zukunft viel Glück.

* Silberhochzeit feiert heute der Arbeiter Ernst Bed, Ottostraße 48, mit seiner Frau Anna. Genosse Bed ist schon seit vielen Jahren Parteimitglied und ebenso ist die "Volkswacht" schon lange im Hause. Wir gratulieren herzlich!

* Private Kurse für Verkaufsschulung. Der Verein macht nochmals darauf aufmerksam, daß die Kurse auch in den Monaten Mai-Juni veranstaltet werden sollen. Der 10stündige Kurs kostet pro Person nur 6 Mark und ist nur für Verkäufer vorgesehen, die bei Mitgliedsfirmen des Vereins angestellt sind. Da spätestens am 25. April die Meldungen bei der Geschäftsstelle des Vereins, Schweriner Stadtgraben 19, eingegangen sein müssen, wird empfohlen, baldmöglichst Anmeldungen sofort vorzunehmen.

Geld spielt keine Rolle!

wenn es sich um die Bekämpfung der auch so
+++ Sozialdemokratie handelt.

Oder ist dies etwa eine Redensart?

Die Deutschnationalen sind bereit, laut einem Inserat, höchsten Gehalt für einen gewandten Redner nebst hohen Spesen zu zahlen.

Die sogenannten "Kommunisten" haben neues Moskauer Regierungsgeld zum Ankauf des ehemaligen Deutschnationalen Volkskinos (Dewol) erhalten.

Solche ungeheure Kapitalsquellen besitzt die Sozialdemokratische Partei nicht.

Darum, Genossen, gilt es, diesen kapitalkräftigen Leuten dadurch ein Paroli zu bieten, indem mit verdoppeltem Eifer auf Sammlerlisten gezeichnet, Wahlmarken verkauft und durch Ueberweisungen auf Postscheckkonto 311 58 Breslau I (Herrmann) unseren Kriegsfonds zu stärken.

* Reichsbund der Kinderreichen, Bezirk Giedlung Pöppelwitz (Lomnitzerstraße 28). Monats-Sammlung Sonnabend, den 14. April, abends 8 Uhr, in Klein-Gandau bei Reichert.

* Vom Zoologischen Garten. Neu angekommen ist ein großer weißlicher Königstiger und ein weißlicher schwarzer Panther als Ergänzung zu den schon vorhandenen männlichen Tieren der gleichen Art. Vergleichbare Tiere haben ihr Sommerquartier bezogen, so ist u. a. das Meerjagdweinchengehege wieder mit Tieren besetzt und die Nassenbären-Lettern wieder auf den Klauen hinter dem Vogelhäuschen herum. Mit der Ankunft der dreilippigen orangefarbigen, für die umgebauten Mittelfäste im Außenhaus bereitstehen, wird täglich gerechnet.

* Ein hoffnungsvoller Bräutigam versetzte dieser Tage die Familie seiner Braut in Schreden. Obwohl er erst 18 Jahre alt ist und der Vater des von ihm erwählten Mädchens seiner Tochter jeden Verkehr mit dem Jungling verboten hatte, versuchte er die wegen des väterlichen Verbots ausgestoßenen Drohungen, das Mädchen umzubringen, wahrzunehmen. Er lungerte in der Nähe der Wohnung des Mädchens herum, bis sie ihm in die Hände lief und zwang sie, eine Flüssigkeit aus einem Fläschchen zu trinken, die er ihr mit Gewalt einfloß. Das Mädchen wurde später in einem starken Zustand im Hause liegend aufgefunden, doch stellte ein sofort hinzugezogener Arzt keinerlei Lebensgefahr fest. Nun mehr hat der Vater des Mädchens gegen den drohenden Liebhaber, einen 18jährigen Drogisten, Anzeige erstattet.

* Ohne Beute abgleiten mußten Einbrecher, die in der vergangenen Nacht in das Geschäftsräume eines Kaufmanns im Grundstück Selenestraße 25 eingedrungen waren. Sie hatten eine große Anzahl Zigaretten und Zigarren in Säcken und Paketen zusammengepackt, als der Geschäftsinhaber heimkehrte. Als sie sich entdeckt sahen, ließen sie ihre Arbeit im Stich und vermochten unerkannt zu flüchten.

* Wegen eines Schuhs eine Schauspielerin eingeklagen. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde die Schauspielerin eines Schuhgeschäfts im Hause Benderplatz 22 von einem unbekannten Manne mit einem Ziegelstein eingeschlagen. Als Beute nahm der Einbrecher einen Damenschuh.

halbschuh mit. Einem hinzukommenden Wächter der Wach- und Schließgellschaft konnte der Einbrecher noch rechtzeitig entwischen.

* Nach Sportgeräte sind von Einbrechern begehrt. Dem im Keller des Hauses Mauritiusplatz 4 gelegenen Sportartikelgeschäft von Götz in Katzen in der Nacht zum Sonnabend Einbrecher einen Besuch ab, indem sie das vor der Tür befindliche Eisengitter ausheben und die Ladentür aussprengen. Nachdem sie verschiedene Sportgeräte, Tennisgerät, Elbstock und verschiedene andere Sportartikel im Werte von 800 Mark zusammengepackt hatten, konnten sie unbemerkt mit ihrer Beute verschwinden.

Breslauer Produktionsbörse vom 12. April.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktionsbörse vom 12. April 1928 gehaltenen Preise in Reichsmark bei sonstiger Bezeichnung für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) nachstehend Breslau in vollen Waggonladungen. Tendenz: G-treib: Zeit - Deltaaten: Geschäftlos. - Kartoffeln Kühls. - Mehl: Sehr sel.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg)			
Getreide (p. hl)	12.	11.	Maisarten
Weiz. 74 kg E.G.	26,70	26,50	Mittl. Art und Güte leicht. Ernte
Roggen 71 kg*	28,70	28,20	Altmärkische ..
Hefe*	25,20	24,70	38,-
Bräuergerste, gute	20,00	29,00	Belgianen ..
Bräuergerste	27,00	27,00	Senflamen ..
Induktionsgerste			Senflamen ..
einfach Winterg.*	24,00	24,00	Blauhorn ..
			64,-
			Mittlere Art und Güte

Amtliche Notierung für Mühlenprodukte (je 100 kg)

	12.	11.	12.	11.
Weizenmehl . . .	38,25	38,00	Auszugmehl . . .	44,00
Roggenmehl . . .	39,75	39,25	Roggenmehl . . .	43,50

Die Preise verlieren sich bei Weizen- und Roggenmehl für Type 70 Prozent, feinere Sorten werden höher beobachtet.

Zettigeschäfts in Getreide und Mehl.

Erfüllungsort Breslau. Lieferung ab Waggon, vom Kahn oder vom Speicher. Preise in Reichsmark für Getreide pro 1000 kg für Mehl pro 100 kg Brutto.

Weizen	Roggen	Hafer		Roggenmehl nach Typen
		Normalgewicht	Normalgewicht	
Normalgewicht	Normalgewicht	für das Liter	für das Liter	für das Liter
im Monat	755 g	12 g	475 g	81 %
	für das Liter	12. 4. 11. 4.	12. 4. 11. 4.	12. 4. 11. 4.
Mai . . .	-	284 B	-	270 1/2
Juli . . .	287 G	282 G	-	281 1/2 G
Sept. . .	-	270 1/2	268 1/2	-

Tendenz: Weizen, Roggen und Hafer bestigt. Speise-Kartoffeln: (Erzeugerpreis) nachstehend Breslau: Rote 2,60 weiße 2,60, gelbfleischige --. Fabrikationskosten ab Verledestation für das Prozent Stärke je 0,14%.

Arbeitseigenen! Arbeitsertern!

Eure Kinder gehören in die Sozialistische Arbeitersjugend.

Ob Sonne, ob Regen,

ob Winter oder Sommer, Tag und Nacht herrscht in unserer Fabrik eine gleichbleibende Temperatur. Im günstigen, feuchtwarmen Klima Ägyptens, geschaffen durch unsere neue Luftkonditionierungs-Anlage, bleibt der empfindliche Orienttabak vom schädlichen Wechsel der Witterungseinflüsse verschont und entfaltet sein volles Aroma.

HALPAUS
MOCCA 5 Pf.
MEDOC 6 Pf.





Auch der Werkstätige liebt Sunlicht Seife

Saure Arbeit macht die abendlichen Mußestunden besonders genüßlich, wenn all der Staub und Russ der Werkstatt erst einmal abgestreift ist. Da hilft die gute Sunlicht Seife wie keine andere! Sie reinigt die öligen verschmierten Hände leicht und gründlich; ihr herrlicher Schaum erfrischt den müden Körper und säubert ihn von allem Schweiß und Schmutz.

Sunlicht Seife ist so rein und mild, daß sie selbst der empfindlichsten Haut nichts schadet. Dies wissen auch die Frauen und Mütter, ist doch die Sunlicht Seife von jener ihr bester Helfer für die große Wäsche und alle Reinigungsarbeiten.

Doppelstück 40 Pf. — Großer Würfel 35 Pf.
Handstück 15 Pf.



Am 10. April verschied plötzlich, infolge Unglücksfallen, unsere liebe Kollegin und Mitarbeiterin, die Näherin

Fräulein Elfriede Stenzel

Ihr allzeit hilfsbereites Wesen sichtet ihr in unseren Herzen ein bleibendes Andenken

Breslau, den 13. April 1928 1585

Die Meister, Kolleginnen und Kollegen
der Betriebswerkstatt Frankel & Frank

Am Dienstag, den 10. April, vormittags 8 3/4 Uhr, verschied plötzlich, nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Berta Schmiedel

geb. Seifert

im Alter von 52 Jahren.

Dies zeigt schmerzerfüllt an

Der tieftauernde Gatte
nebst Kindern und Verwandten.

Beerdigung: Sonnabend, den 14. April, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Pohlanowitzer Friedhofes.

Am 10. April verschied nach kurzen Leidern
die Frau unseres Sohnes, kleinen Ehefrau

Frau Berta Schmiedel.

Die treue Auskührerin beweist ihr

M.-G.-V. „Frohsinn“.

Beerdigung: Sonnabend, 14. April, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Pohlanowitzer Friedhofes.

Im Auguste-Büchi

Im Auguste-Büchi werden die besten Gedichte, Witze und Geschichten aus allen Teilen der Welt gesammelt und für Kinder und Erwachsene leicht verständlich geschrieben.

Das Auguste-Büchi ist ein wundervolles Geschenk für Kinder und Erwachsene.

Autograph-Karten

Deutscher Autographenverein

Am Dienstag, den 10. April, verschied plötzlich
die Frau unseres Sohnes, kleinen Ehefrau, die Auskührerin

Elfriede Stenzel

im Alter von 24 Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

Die Auskührerin der Witwe Breslau.

Am 10. April verschied nach kurzen Leidern

die Frau unseres Sohnes, kleinen Ehefrau

Berta Bya

im Alter von 61 Jahren.

Die Auskührerin der Witwe Breslau.

Die Auskührerin der Witwe Breslau.



FÜR MÄDCHEN

Lumberjack gute Zephirwolle in hübschen Jacquardmustern . . . Für 6 Jahre

Steigerung 60 Pf.

Strickkleid gute Zephirwolle in apartem Kunstlederlook Jacquard-

muster mit einfarbig. Rock. Für 6 Jahre

Steigerung 60 Pf.

Faltenröckchen mit Leibchen

reiniger dunkelblauer Chovlot, hältbare Strapazierqualität . . . Für 6 Jahre

Steigerung 60 Pf.

Baskenmütze einfarbiger Plauschstoff in vielen Farben

Schulstrumpf „Weltruff“ unübertrifft

best. Makogarn, vollständig nahtlos,

mit doppelter Ferso u. Spitze, schwarz

oder farbig. Steigerung 10 Pf.

Größe 1 90 Pf.

FÜR KNABEN

Sporthemd mit Schillerkragen, guter gestreifter Zephir . . . Für 6 Jahre

Weitere Größen entsprechend.

Pullover Wolle, plattiert, in hübschen Jacquardmustern . . . Für 6 Jahre

Steigerung 65 Pf.

Strickweste Kammgarnwolle, plattiert, meliert mit Kordel. Vorderteil. Für 6 Jahre

Steigerung 45 Pf.

Einköpfanzug gestreifte Zephir-

blauer Schinthose . . . Für 6 Jahre

Weitere Größen entsprechend.

Matrosen-Waschanzug

blau-weiß gestreift. Satindrell mit dunkel-

blauer Garnitur . . . Für 6 Jahre

Steigerung 50 Pf.

Matrosenbluse . . . Für 6 Jahre

Steigerung 50 Pf.

Windjacken olivgrüner Imprägniert. Strapezzierstoff, Mädchenjacke 8,30. Knabenjacke . . .

Steigerung 40 Pf.

FÜR TURNEN UND SPORT

Weißes Turnhemd solid Baumwolltrikot . . . Für 6 Jahre

Mit kurzen Ärmeln 1,10, ohne Ärmel

Steigerung 15 Pf.

Schwarze Turnhosen guter Baum-

wolltrikot, Gummizug, Gesäß verstärkt, Für 6 Jahre

Schwarzer Söldeniansi-Satin . . . 1,90

Weitere Größen entsprechend.

Gymnastik-Trikot (Turn-Trikot für

Mädchen) guter schwarzer Baumwolltrikot . . . Für 6 Jahre

Steigerung 15 Pf.

Leinenhaus
Bielschoidsky
Nikolaistrasse Breslau Ecke Herrenstr.

Zur Beachtung für den Schulanfang!

Wir empfehlen für den Zeichenunterricht in allen Stufen

Reißbretter in allen Größen

nur allerbeste, ausgesuchte Waren

zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Kinder Reißbrettcchen • Winkel • Moosbrett • Zeichenkästen • Zeichen-

Möbel • Zeichentafeln • Taschen • Farbstiften • Pastellkästen usw.

Reißzeuge

nur erste Marken zu Fabrikpreisen!

5291

Fachgeschäft Lessing & Pohl Taschenstr. 29/31.

Bei Ärger, Missmut und Verdruß
ist einziger Trost ein

Baldamus

Zu haben in den
Dokumenta-Buchhandlungen - Breslau
Neue Gravenstraße 5 - Neue Taschenstraße 11

Der Ozeanflug.

Keine günstigen Nachrichten.

Die Berichte über den Atlantikflug der beiden deutschen Flieger sind bisher nicht günstig. Die letzte Nachricht von den Fliegern besagt, daß die „Bremen“ etwa 100 Meilen, das heißt 1500 Kilometer, westlich von Irland gestartet worden ist. Das Flugzeug verfolge einen gradlinigen Kurs. Für die ersten $1\frac{1}{2}$ Stunden ist eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 95 Meilen, etwa 155 Kilometer, in der Stunde errechnet. Das irische Flugzeug, das die „Bremen“ ist zur Westküste begleiten sollte, ist schon nach kurzer Zeit wieder zurückgekommen, und der Pilot hat berichtet, daß er die „Bremen“ wegen dichten Nebels und der Wolken nach dem Start nicht mehr zu Gesicht bekam. Auch an der Ostküste Amerikas ist schlechtes Wetter. Von Neu-Schottland werden Regenstürme gemeldet und in New York ist Schnee gesunken.

Aus den gemeldeten Einzelheiten über den Start der deutschen Ozeanflieger vom Flugfeld Baldonnel geht hervor, daß das Flugzeug „Bremen“ bei seinem Abflug nur im Haarsbreite einer furchtbaren Katastrophe hingang ist. Das Flugzeug stieß infolge seiner schweren Last, nachdem es sich vom Boden erhoben hatte, auf den Grund und löste sich erst knapp vor dem das Flugfeld abgrenzenden Graben vom Boden. Sämtliche Londoner Wetterblätter melden gleichlautend, daß das Flugzeug mit der alten kaiserlichen Reichsflagge geschmückt war. Es ist jedoch immer möglich, daß es sich um eine Verweichung der deutschen Handelsflagge mit der alten Reichsflagge handelt.

Der deutsche Fliegerhauptmann Köhl ist am Donnerstag um 5.30 Uhr vom Flugplatz Baldonnel (Irland) aus zu einem Ostwestflug aufgestiegen, dessen Ziel Mitchellfield bei New York sein soll. Köhl wird von dem Verkehrsleiter der irischen Luftstreitkräfte Fitzmaurice begleitet. Man gedankt, den Flug in 36 Stunden durchzuführen, für die Entfernung vom Berliner Flugplatz Tempelhof nach Baldonnel gebrauchte Köhl rund $5\frac{1}{2}$ Stunden. Die beiden Flieger benutzen ein Junkers-L-Motor ausgerüstet ist. Um 6.05 Uhr deutscher Zeit überflog das Flugzeug mit einer Geschwindigkeit von 120 Stundenkilometern die irische Küste und ging in den offenen Ozean hinaus. Die Strecke Baldonnel bis Mitchellfield beträgt 4800 Kilometer. Wenn ein tragisches Ereignis die fühnen Flieger nicht ereilt, können sie heute nachmittag nordamerikanischen Boden erreichen, wo alles zum Empfang der Wagemutigen vorbereitet ist. Sollte das Unternehmen glücken, so beweist das — der Wagenmut und die Tapferkeit Köhls und Fitzmaurices stehen selbstverständlich außer allem Zweifel — kaum die Überlegenheit von Material und Mensch, gemessen an den hinter uns liegenden mißglückten Versuchen, da alles auf das Weiterkommen kommt. Hier lautet die Prognose nicht gerade günstig. Das Wetterbüro in Halifax erwartet Sturm aus dem Osten mit der Richtung auf Neuschottland und die Deutsche Seewarte in Hamburg erriet darauf hin, daß auf der Schiffsstrecke nordwestliche Winde von über 50 Stundenkilometern und starker Regen und Gewitterhauer anzutreffen sind. Die Witterungsverhältnisse sind im großen und ganzen besser als bei dem abgebrochenen Kunstruherunternehmen im vorigen Herbst. Es kann sein, daß Köhl das Unglück glückt. Es kann aber auch sein, daß der New Yorker Funk nichts von einem Eintreffen der „Bremen“ zu melden weiß. Alles hängt von den Naturkräften ab.

Köhl braucht für seinen Flug ein einmotoriges Flugzeug. Die Erfahrungen haben jedoch bewiesen, daß Ostwestflüge nur mit mehrmotorigen Apparaten zu überwindigen sind, die auf See landen und eventuelle Reparaturen vornehmen können. Glück der Flug-Köhls, so hat dieser, aus den angeführten Gründen, gewiß größere, aber eine wirtschaftliche Bedeutung. Für die Möglichkeit, in absehbarer Zeit einen kontinuierlichen transatlantischen Flugverkehr einzurichten, kommt er nicht in Frage. Lindbergh ist ja der Flug vom Westen nach dem Osten im vorigen Jahre geglückt; trotzdem liegt die Errichtung einer entsprechenden Flugstrecke noch immer außer dem Bereich der Möglichkeit.

Doppelt bedauerlich ist deshalb, daß hinter dem Köhlschen Ereignis ein Interessenkonflikt großer Wirtschaftsgruppen steht. Die Deutsche Luft Hansa hat vor diesem Flug gewarnt. Köhl trat jedoch aus den Diensten der Hansa, die er in leitender Stellung gehörte, aus und übernahm den Flug im Auftrag des Norddeutschen Lloyd's. Darin kommt schon der Gegensatz zwischen der staatseigenen Deutschen Luft Hansa und dem Norddeutschen Lloyd bzw. den deutschen Großreedereien zum Vorschein. Hinter den Kulissen ist dieser Kampf monatelang in höchster Form geführt worden. Die transatlantische Flugstrecke ist diejenige Strecke, die zuerst eine Rentabilität des Flugverkehrs verspricht. Die Luft Hansa erhebt Anspruch auf diese Strecke, weil sie dieförderung von Personen und Frachten im verkehrstechnischen Sinne entwidelt hat. Die großen Reedereien wollen aber an den in Zukunft recht feinen Preisen partizipieren. Es ist also ein Kampf zwischen privatem Kapital und, wenn man so sagen darf, dem öffentlichen Hand. Wenn der Norddeutsche Lloyd Köhl des Wagnisses unternehmen ließ und zwei Menschenleben, ohne, wie wir oben gezeigt haben, jeden wirtschaftlichen Effekt, aufs Spiel legt, so will er gewissermaßen einen Brückenzusatz schaffen. Der Norddeutsche Lloyd will zuerst den Ostwestflug unternehmen, um Anspruch auf die transatlantische Strecke zu erhalten.

Prost geht hier über Menschenleben!

Der Wildwest-Überfall in Maabik.

Die Berliner Kriminalpolizei hat noch keine Spur der Täter gefunden, die am Mittwoch vormittag den Überfall im Maabit Kriminalgericht verübt und den kommunistischen Schriftsteller Otto Braun ausführten. Der Kriminalrichter beim Reichsgericht, Landgerichtsdirektor Vogt, hat gegen die Stenotypistin Olga Benario einen Haftbefehl erlassen.

Der bei dem Überfall beteiligt gewesene und festgenommene Schlägergeselle Karl Philipp wohnte in der Grenadierstraße in Berlin und war seit längerer Zeit in einer Fleischerei in der Rüggestraße beschäftigt. Er gibt an, daß er vor einigen Tagen von einem Mann aufgesucht und von diesem nach dem Maabit vormittag am Kriminalgericht in Maabit bestellt wurde. Philipp sollte sich nach seinen Angaben am Mittwoch, vormittag um 9 Uhr, dort einfinden und

müsse bei seinem Eintreffen von mehreren Unbekannten in Empfang genommen. Dort habe man von den vielen Gerüchten gesprochen, die sich gegenwärtig noch in den Gefängnissen befinden und so den kommenden Wahlkampf nicht mitmachen könnten. Aus idealistischen Gründen sei von einem der Männer, der gleich darauf auch die Führung übernommen hätte, die sofortige Erfüllung Brauns gefordert worden. Nach der Darstellung Phillips haben sich dann alle sieben Personen, darunter Olga Benario, nach dem Justizpalast in der Turmstraße begeben. Das Mädchen ging als erste nach dem Amtsgericht des Untersuchungsrichters, wo sie mit Brau sprechen sollte. Nach einiger Zeit drangen dann die sechs Männer, nachdem sie von ihrem Führer je einen Revolver erhalten hatten, in das Zimmer ein, wo dann die Befreiungsaktion vor sich ging. Die Polizei nimmt an, daß sämtliche beim Überfall benutzten Revolver nicht geladen waren.

Philipp bestreite mit aller Entschiedenheit, seine Helfer näher zu kennen; er bleibt dabei, keine weiteren Angaben machen zu können. Auch gegen Philipp ist Haftbefehl erlassen worden.

Die Eisenbahnkatastrophe in Paris.

Ist dadurch verursacht worden, daß der Führer des Zuges nach Amiens an dem Signal, das ihm die Ueberschreitung über die Gleise des aus der Richtung von Pontoise kommenden Zuges verbot, in einem Tempo von 50 Kilometern vorbeigefahren ist. Der schuldige Zugführer, der 45jährige Maurice Herbet aus Amiens, der unverletzt geblieben ist, wurde verhaftet. Als er auf die Polizeiwache des Bahnhofs geführt wurde, sagte er: „Ich bin der Schuldige. Ich habe nicht gesehen, daß das Haltesignal gezogen war. Als ich bemerkte, daß mir auf dem Schienenstrang ein anderer Zug begegnete, habe ich zwar sofort den Dampf umgeworfen und die Bremsen angezogen, aber es war bereits zu spät.“ Herbet ist Vater dreier Kinder und hatte am Unglücksstage zum erstenmal allein einen Personenzug geführt. Von besonderer Tragik ist das Erlebnis des Weichenstellers, der das Haltesignal bediente. Er mußte zu seinem Schrein mitanschauen, wie der Zug des Haltesignal überfuhr. Mit einem Kameraden zusammen sah der Weichensteller in seinem Glastaschen und durfte seinen Posten nicht verlassen, da sonst vielleicht eine noch viel furchtbare Katastrophe erfolgt wäre. Ohne helfen zu können, sahen die beiden das schreckliche Unglück voraus.

Die Katastrophe hat, wie jetzt endgültig feststeht, 15 Tote und 32 Verwundete gefordert. Sechs sind sogar an Ort und Stelle tot gewesen. Neun verstarben während der Ueberführung oder kurz nach der Einslieferung ins Hospital. Im Packwagen des einen Zuges befand sich auch ein Sarg, in dem die Leiche des Mitgliedes des Rates der Ehrenlegion, Paul Deslatre, lag, der bei einem Autounfall in Paris ums Leben gekommen ist.

Nach den letzten Feststellungen sind bei der Pariser Eisenbahnkatastrophe 20 Personen zu Tode gekommen und 43 schwer verletzt worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Personenzug aus zu leichten Wagen bestand, die eigentlich nur im Vorortverkehr hätten verwendet werden dürfen. Es wird noch untersucht, ob die Lokomotive die geschicklich vorgeschriebenen Sicherungen hatte. Die Direktion der Nordbahn-Gesellschaft gibt zu, daß nicht alle ihre Lokomotiven mit diesen Sicherheitsvorrichtungen ausgerüstet seien. Der verhaftete Lokomotivführer ist völlig zusammengebrochen und vorläufig nicht vernunftsfähig.

Schwerer Unfall auf der belgischen Eifelbahn.

Auf der belgischen Eifelbahn, die eine Linie von Aachen nach Malmédy in das neubelgische Gebiet hinein betreibt, entgleiste Donnerstag zwischen den Stationen Sourbrodt und Weywertz ein belgischer Güterzug. Die Lokomotive und dreizehn vollbeladene Wagen stürzten von der Böschung ab. Der Fahrer des Zuges verunglückte tödlich. Der Maschinist erlitt schwere Quetschungen. Ein weiterer Heizer kam mit leichteren Verletzungen davon. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt.

Wischsturm in Mexiko.

Eine Reihe von Städten in der mexikanischen Provinz Coahuila sind durch einen Wischsturm heimgesucht worden. Das Ausmaß des Schadens ist jedoch nicht bekannt, da die Telefon- und Telegraphenverbindungen mit den betroffenen Gebieten unterbrochen sind.

Die „Bremen“ zum Ozeanflug gestartet.

Das Junkers-Flugzeug „Bremen“ hat am frühen Morgen des 12. April von dem irischen Flugplatz Baldonnel aus den Ozeanflug angereten. An Bord befinden sich Hauptmann Köhl, Freiherr von Löhnsfeld und der Oberbefehlsleiter der irischen Luftstreitkräfte, Oberst Fitzmaurice, der an die Stelle des nach Deutschland zurückkehrenden Mechanikers Spindler getreten ist. — Im Bild: die „Bremen“ erhält ihren Bewilligung.

Eisenbahnunfall in Mexiko.

Infolge eines Irrtums eines Bahntelegraphisten wird bei Nopala ein Zusammenstoß des in höchster Geschwindigkeit fahrenden Schnellzuges Mexiko-City-Paredo mit einem Fracht-Zug veranlaßt. Das Personal beider Lokomotiven sowie die Zugbegleiter, insgesamt sechs Mann, wurden getötet. Zwei Beamte wurden schwer verletzt. Die Passagiere konnten dank der Eisenstruktur der Personenwagen gerettet werden. Der Materialschaden ist bedeutend.

Über 200 Einbruchsdiebstähle

hatte eine zöllopige Einbrecherbande während mehrerer Jahre im Münsterland verübt. Die Einbrecher hatten sich jetzt vor dem Großen Schöffengericht in Bochum zu verantworten. Im Verlauf der Verhandlungen belasteten sich zwei Angeklagte gegenseitig. Es kam zwischen ihnen zu einer Schlägerei, in deren Verlauf der Hauptangeklagte Bochum unauflöslich aus dem Gerichtssaal entwischen konnte. Die Verfolgung blieb ergebnislos. Die übrigen Mitglieder der Bande wurden zu Zuchthausstrafen von drei bis sieben Jahren verurteilt.

Eine Familie mit Gas vergiftet.

Am Donnerstag morgen wurde in der Monumentstraße in Berlin-Schöneberg eine ganze Familie, der 47 Jahre alte Maler Max Reichelt, seine Ehefrau, seine 76 Jahre alte Mutter und seine 18jährige Tochter, schwer mit Gas vergiftet aufgefunden. Der Feuerwehr gelang es nach längeren Bemühungen, alle vier bewußtlosen Personen ins Leben zurückzurufen. Man weiß noch nicht, ob die Familie einem Verbrennen zum Opfer gefallen ist oder ob ein Unfall vorliegt. Alle vier Personen bewohnten ein einzelnes Zimmer mit Küchenbenutzung. Reichelt trank sehr viel und Streitigkeiten in der Familie waren an der Tagesordnung. Es besteht deshalb die Möglichkeit, daß Reichelt den Gashahn geöffnet hat. Die Zimmermädchen nahmen in der zweiten Morgentunde ihres Sohnes und Gasgeruch wahr. Sie versuchten, die Studentin gewaltsam zu öffnen. Die Tür wurde dann plötzlich von innen aufgeriegelt; davor lag der Maler bewußtlos auf dem Boden. Die drei Frauen fand man bewußtlos in den Betten. Der Zustand aller vier Personen ist bedenklich.

Vier Motorfahrzeuge stoßen zusammen.

Donnerstag stieß in Berlin-Lichterfelde eine Kraftdrohne mit einem Motorfahrer zusammen. Zu gleicher Zeit wurde ein Privatauto von der Kraftdrohne, die den Motorradfahrer zu Boden geworfen hatte, gegen einen anderen Privatwagen geschleudert, so daß vier Motorfahrzeuge zusammenstießen. Der Motorradfahrer wurde getötet, drei andere Personen erlitten erhebliche Verletzungen. In dem Aufkommen eines der Verletzten wird gezwiegt.

Der Stigmatisierungsschwindel

des Bergmanns Paul Diebel ist noch einsächer ausgeführt worden, als Diebel selbst fürlich einkräumte. Diebel hat sich nicht, wie er angab, vor dem Aufstehen eine Bleiplatte in der gewünschten Figur auf die Haut geprägt. Er ritzte sich vielmehr in einem geschickt gewählten Augenblick mit dem Daumen von oben nach unten und mit dem Zeigefinger von links nach rechts das Zeichen in die Brust, das bald darauf rot leuchtend wurde.

Das Ende einer unglücklichen Liebe.

Am Donnerstag nachmittag erschoss in Bad Nauheim ein 22jähriger Student die 21 Jahre alte Tochter eines dortigen Arztes, die mit ihrer Mutter auf einer Bank in den Anlagen saß. Der Mörder verübte darauf Selbstmord. Der Grund zur Tat soll ein unglückliches Liebesverhältnis sein.

Schweres Autounfall bei Warshau.

In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich in der Nähe von Warshau auf der Chaussee nach Wilanow, einem Ausflugsort, ein schweres Autounfall. Ein von einem betrunkenen Chauffeur geleister Wagen glitt in voller Fahrt bei einer Straßenbiegung aus, überstürzte sich und fiel in den Graben. Zwei Insassen waren sofort tot, die übrigen haben schwere Verletzungen davongetragen. Der Chauffeur wurde festgenommen.

Schwerer Unfall eines Fokker-Flugzeuges.

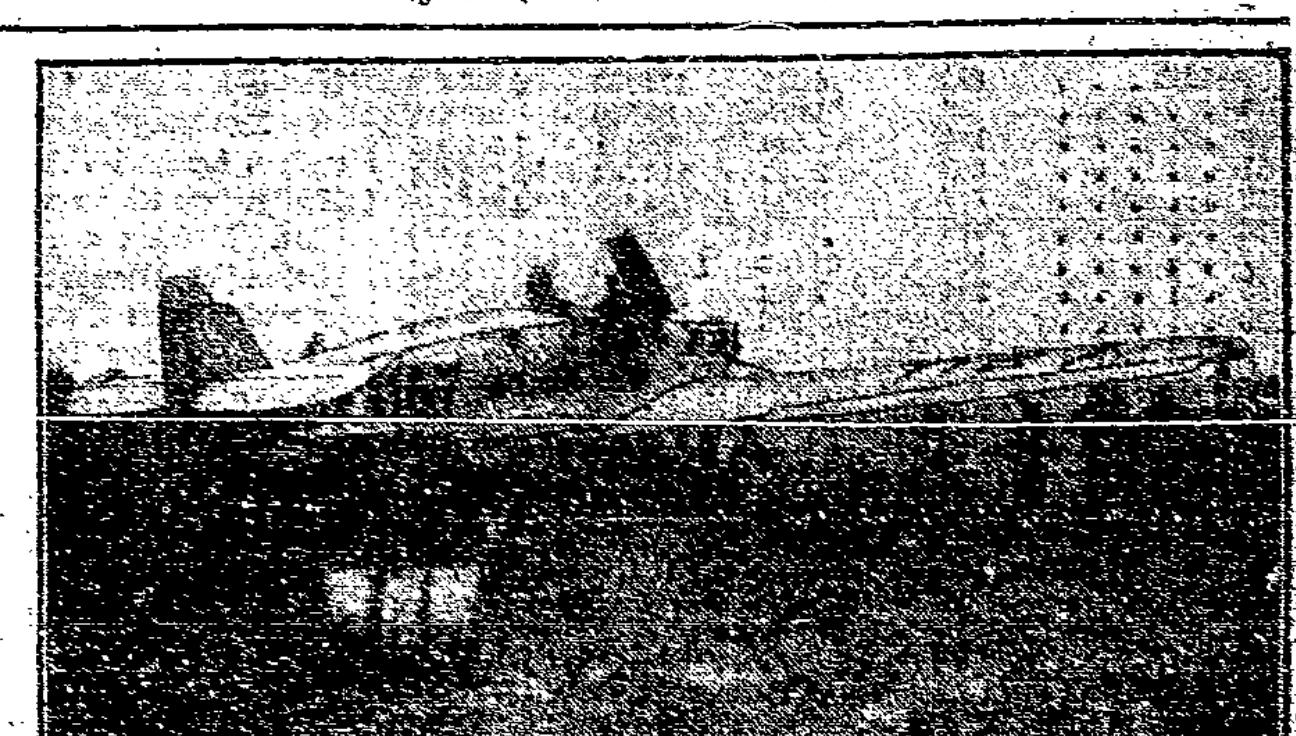
Das neue Fokker-Flugzeug, das am 10. April zum erstenmal nach Copenhagen flog, mußte auf der Rückfahrt wegen eines Motordefektes niederlanden. Das Flugzeug wurde völlig zerstört. Die Insassen kamen mit leiser Häuf davon.

Die französischen Weltflieger auf dem Heimweg.

Die beiden französischen Flieger Cocteau und Le Bris sind Mittwoch abend in Karachi eingetroffen. Die beiden Flieger erwarten, daß sie mit einem Flug um Kreisflug in Paris eintrafen werden.

Opfer des Feudalismus.

Bei Ausbauparbeiten für den Bau einer Eisenbahnlinie in der französischen Schweiz fanden Arbeiter zehn bis zwölf Skelette, die einige hundert Jahre alt sind. Der Fundort liegt in der Nähe des Dorfes Van Bergue. Dort haben zu den Zeiten der Herzöge von Savoyen wiederholt blutige Treffen stattgefunden; teils lagen die Herzöge untereinander in Fehde, teils kämpften sie mit den Bewohnern der Stadt Genf. Es ist deshalb sehr wahrscheinlich, daß es sich um Kriegstoten handelt, die sich damals für die Herren von Savoyen tödlichen liegen.



Die Arbeitskämpfe in Deutschland im Jahre 1927.

Bon Wl. Wontinsty.

Das Jahr 1927 hat unter dem Zeichen einer scharfen wirtschaftlichen Depression begonnen, die allerdings bald von einem stürmischen Aufschwung abgelöst wurde. Die Arbeiterschaft, die im Laufe der Rationalisierungsumstellung der Industrie ihre Ansprüche auf ein Minimum beschränkt und eine weitgehende Betriebswilligkeit bewiesen hatte, schwere Opfer im Interesse der gesamten Volkswirtschaft zu tragen, musste jetzt ihre Forderungen auf Lohnverhöhung geltend machen. Eine Lohnbewegung war schon deshalb unentbehrlich geworden, weil die Kaufkraft der Arbeiter im Jahre 1927 nicht unerheblich gefallen war, der Lebenshaltungsindex war nämlich im Januar 1927: 144,6 und im Januar 1928: 150,8.

Es handelte sich also für die Arbeiterschaft um eine doppelte Aufgabe: die Steigerung der Lebenshaltungskosten (die auf etwa 4,8 v. H. zu schägen ist) auszugleichen und sich einen gerechten Anteil an den Früchten der durchgeführten Rationalisierung zu sichern. Den Gewerkschaften gelang es, diese Aufgabe im großen und ganzen zu lösen. Die tarifmäßigen Stundenlöhne brachten in Deutschland im Durchschnitt:

	für gelernte	für ungelehrte	Arbeiter	Arbeiter
am 1. Januar 1927	94,9 Pf.	66,7 Pf.		
am 1. Januar 1928	102,8 Pf.	74,7 Pf.		
Steigerung in v. H.	8,3 v. H.	12,0 v. H.		

Die tarifmäßigen Realalöhne sind also für gelernte Arbeiter um 4 v. H., für ungelehrte Arbeiter um fast 8 v. H. gestiegen. Berücksichtigt man aber die Kurzarbeit in der Kriegszeit und die Überstunden bei der besseren Konjunktur, so ergibt sich, daß die wirkliche Steigerung der Realverdienste der Arbeiterschaft erheblich größer war.

Ein Ausgleich für die Entbehrungen der Krisenzeiten, eine Anpassung der Verdienste und der Kaufkraft der schlechtesten Schichten an den technischen Fortschritten ist freilich noch nicht erzielt. Das deutsche Proletariat steht vor neuen, folgenschweren Kämpfen. Die Ereignisse des verlaufenen Jahres beweisen ihm aber, daß es in diesen Kämpfen, trotz aller Demagogie, mit Zuversicht den von seinen Gewerkschaften eingeschlagenen Weg weiter verfolgen kann.

Die vor kurzem veröffentlichten Statistiken über die Streiks und Ausperrungen im Deutschen Reich geben ein lehrreiches Bild der Arbeitskämpfe im Jahre 1927.

Die wirtschaftlichen Streiks im Jahre 1927 und in den vorigen Jahren:

	Zahl der betroffenen Betriebe	Zahl der Betriebe	Zahl der Arbeiter	Arbeitszeit
1927	87	239	16 195	263 028
1. Vierteljahr	87	239	16 195	263 028
2.	246	8 589	58 770	812 518
3.	174	870	36 304	691 841
4.	167	1 926	76 418	675 307
zusammen	674	6 224	187 887	2 442 594

	Zahl der betroffenen Betriebe	Zahl der Betriebe	Zahl der Arbeiter	Arbeitszeit
1909-1913	2 171	7 998	536 522	6 330 698
1919.	3 682	12 825	2 724 907	32 463 620
1920.	3 693	10 806	1 615 261	15 444 349
1921.	4 626	52 244	1 817 637	22 595 969
1922.	4 348	41 775	2 241 281	23 382 593
1923.	1 878	21 484	1 751 944	11 146 052
1924.	1 581	17 477	969 956	13 427 296
1925.	1 516	16 329	795 664	11 239 064
1926.	316	1 903	84 759	885 908

Bemerkenswert ist in diesen Zahlen, daß die Streikbewegung im Jahre 1927 zwar umfangreicher als im vorigen Jahre war, jedoch der Zahl der betroffenen Arbeiter sowie der verlorenen Arbeitszeit nach weit unter dem Niveau der ersten Nachkriegsjahre, ja sogar unter dem durchschnittlichen Niveau der Jahre 1909-1913 geblieben ist. Die Gewerkschaften haben also eine große Sorgfalt in der Erklärung der Streiks an den Tag gelegt. Diese Sorgfalt wurde durch einen großen Erfolg gekrönt; nach niemals in der Geschichte der Arbeitskämpfe in Deutschland war der Prozentzusatz der gewonnenen Streiks so hoch, der verlorenen Streiks dagegen so niedrig wie im Jahre 1927.

	Zahl der betroffenen Betriebe	Zahl der Betriebe	Zahl der Arbeiter	Arbeitszeit
1. Vierteljahr 1927	26 968	20 299	10 981	
2.	9 372	3 534	1 537	
3.	7 656	19 564	6 844	
4.	4 336	65 442	4 451	
zusammen	48 232	188 239	23 853	

	Zahl der betroffenen Betriebe	Zahl der Betriebe	Zahl der Arbeiter	Arbeitszeit
1927	26,7	58,6	12,7	
1910	19,8	43,0	37,2	
1911	19,4	46,2	34,4	
1912	16,5	39,9	48,6	
1913	16,7	42,8	41,9	
1919	22,1	52,1	15,5	
1920	24,0	58,3	17,2	
1921	17,1	62,8	19,1	
1922	23,3	57,4	19,3	
1923	15,0	51,0	34,0	

Ein ganz anderes Bild weist die Ausperrungen des vorlaufenen Jahres auf.

	Zahl der betroffenen Betriebe	Zahl der Betriebe	Zahl der Arbeiter	Arbeitszeit
1927	7	116 373	773 164	
1. Vierteljahr	28	442	37 103	27 256
2.	13	197	35 150	45 397
3.	48	501	637 373	
zusammen	93	1 916	113 611	2 176 162

	Zahl der betroffenen Betriebe	Zahl der Betriebe	Zahl der Arbeiter	Arbeitszeit
1927	476	4 731	174 160	4 336 957
1919	195	35 590	619 154	
1920	114	1 405	38 151	1 311 255
1921	362	5 903	218 423	3 276 493
1922	437	3 726	214 523	4 361 246
1923	2 601	165 221	1 321 056	
1924	11 923	1 064 223	22 770 552	
1925	8 926	329 226	5 845 798	
1926	735	45 223	513 266	

	Zahl der betroffenen Betriebe	Zahl der Betriebe	Zahl der Arbeiter	Arbeitszeit
1927	1 506	1 506 100	500 000	
1928	21 000	21 000 000	21 000 000	
1929	1 500	1 500 000	1 500 000	
1930	1 500	1 500 000	1 500 000	

Bemerkenswert ist allerdings, daß die Arbeitgeber durch die Ausperrungen nur winzige Erfolge erzielt haben! Die Zahl der Ausgesperrten gliedert sich nach dem Ausgang der Kämpfe wie folgt:

	kein Erfolg der Arbeitgeber	teilweiser Erfolg der Arbeitgeber	voller Erfolg der Arbeitgeber
1. Vierteljahr 1927	110 609	5 441	244
2. "	18 670	17 817	271
3. "	8 858	15 524	648
4. "	88	34 431	115
zusammen	138 225	73 213	1 278
in v. H.	65,0	34,4	0,6

Dieser Ausgang der Ausperrungen zeugt über den starken Widerstand, den die Gewerkschaften den Angriffen der Scharmächer aus den Unternehmensstellen entgegenseitig verstanden haben.

In diesem Zusammenhang ist zu betonen, daß im Jahre 1927 die freien Gewerkschaften ihren Mitgliederbestand um eine halbe Million erweitert haben. Damit hat die Arbeiterschaft ihr Urteil über die von den Gewerkschaften gehabte vorsichtige und zugleich entschlossene Taktik ausgesprochen.

Die neuen Löhne im Berliner Möbeltransportgewerbe.

Im Verlauf der Schlüttungsverhandlungen für das Berliner Möbeltransportgewerbe ist es zu folgendem Vergleich gekommen:

Rom Tage der Niederaufnahme der Arbeit erhalten die angestellten Väter, Arbeiter und Kutscher vom einen tariflichen Wochenlohn von 62 Mark, der sich ab 1. Juli auf 63 Mark erhöht. Nicht angestellte Vater und Arbeiter erhalten vom gleichen Zeitpunkt ab einen Tageslohn von 12,30 Mark. Die übrigen Tarifpositionen erhöhen sich um 7 Prozent. Die Vereinbarungen laufen bis zum 31. März 1929. Maßregelungen dürfen nicht vorgenommen werden.

Eine Berufskrankenkasse für Poliere, Werk-

und Schuhmeister.

Die neu eingerichtete Berufskrankenkasse der Poliere, Werk- und Schuhmeister wird die Genehmigung des Bundestages. Ebenso wurde die Kranken- und Erwerbslosenunterstützung wieder in voller ursprünglicher Höhe festgelegt und die Alters- und Invalidenunterstützung so aufgebaut, daß Mitgliedern, die nach Aussendung des 22. Februarjahrs Angestellten, Invaliden oder Unfallrente beziehen und im Falle mindestens 120 Monatsbeiträge bezahlt haben, ein monatliche Unterstützung erhalten. Die Genteilung des Bundes in Bezirke wurde neu geregelt.

Der bisherige Bund

Wirtschaft.

Steigende Industrierente.

(1115 Millionen = 5,64 Prozent.)

Auf Grund einer Ausstellung des Reichsstatistischen Amtes ergeben die zwischen dem 1. Juli 1926 und dem 30. Juni 1927 veröffentlichten Abschlüsse der deutschen Aktiengesellschaften Gewinne in Höhe von 1115 Millionen Mark. Davon wurden 77,5 Prozent als Dividende ausgeschüttet. Auf das gesamte dividendenberechtigte Eigenkapital bezogen, betrug die Dividende 5,64 Prozent gegenüber 4,75 Prozent im Vorjahr. Die höchsten Dividenden verteilten die Brauereien mit 10,33 Prozent (im Vorjahr 8,88 Prozent); dann folgen die gebundenen Betriebe der chemischen Industrie (d. h. die Z. G. Farbenindustrie) mit 9,90 Prozent (9,46 Prozent), der Kalibergbau mit 8,77 Prozent (8,08 Prozent), die Versicherungsgesellschaften mit 8,72 Prozent (6,38 Prozent), die Banken mit 8,65 Prozent (7,57 Prozent) und der Braunkohlenbergbau mit 8,10 Prozent (7,74 Prozent).

Die Dividendenentwicklung gibt natürlich die gemachten Gewinne auch nicht annähernd richtig wieder. Gerade im Jahre 1926/27 hat sich die Methode eingebürgert, wesentliche Teile der Überschüsse zur Finanzierung der Werke zu verwenden. Trotzdem die Überschüsse von vornherein gefürchtet worden sind, zeigt die Entwicklung der Dividende steigende Tendenz. Das ist besonders bemerkenswert, weil das Geschäftsjahr 1926, das von der Erhebung des Statistischen Reichsjahrs in der Hauptstrecke ersatz wird, als ausgesprochenes Krisenjahr bezeichnet werden muß. Im einzelnen ergibt sich folgende Entwicklung:

	1925/26	1926/27
Erfasste Gesellschaften	3 078	3 021
Bilanzmäßiges Eigenkapital (in Millionen Mark)	17 314,5	17 670
Dividende auf das dividendenberechtigte Eigenkapital	4,75 %	5,64 %

Gesellschaften mit Jahresreingewinn	1925/26	1926/27
Anzahl der Gesellschaften	2 298	2 307
Bilanzmäßiges Eigenkapital (in Millionen Mark)	14 353	15 340
Jahresreingewinn (in Millionen Mark)	936	1 115
Reingewinn in Proz. des Eigenkapitals	5,41 %	6,80 %

Gesellschaften mit Jahresreinverlust	1925/26	1926/27
Anzahl der Gesellschaften	1 714	658
Bilanzmäßiges Eigenkapital (in Millionen Mark)	2 765	2 166
Jahresreinverlust (in Millionen Mark)	286	283
Jahresreinverlust in Prozenten des Eigen- kapitals	1,65 %	1,32 %

Wenn man die Betriebe mit Reinerlust gegen die Betriebe mit Reingewinnen aufrechnet, ergibt sich ein Überschuss von 881 Millionen Mark, während er im vorigen Jahre nur 650 Millionen Mark betrug. Im Jahre 1926/27 machte der reine Überschuss bei den erfassten Gesellschaften 4,98 Prozent gegenüber nur 3,76 Prozent im Jahre 1925/26 aus. Die Gewinne bewegen sich in aufwärtsgerichteter Linie. Wir sind unzweifelhaft durch die wirtschaftstechnische Umstellung, durch die Rationalisierung in eine Periode steigender Industrierente eingetreten. Die ganze Tendenz hat sich im Geschäftsjahr 1926/27 unter Einfluß der Konjunktur noch verstärkt.

Die Unternehmer behaupten aber immer wieder, daß die Erträge es nicht zulassen, die Arbeiterschaft an den Erfolgen der Rationalisierung zu beteiligen. Sie versuchen sogar, unter Berufung auf den Rückstand der Industrie, die soziale Fürsorge, Ausbau der Sozialpolitik, die Arbeitslosenversicherung usw. abzubauen. Die Arbeiterschaft hat am 20. Mai Gelegenheit, den Sozialreaktionären die gebührende Antwort zu geben.

Steigender Export deutscher Kunstsiede.

Der Export deutscher Kunstsiede, der bisher stark gehemmt war, entwidelt sich langsam in aufsteigender Richtung. Als Exportländer gelten in erster Reihe die Südamerikanischen

Staaten, aber auch die U. S. A. nehmen trotz ihrer eigenen bedeutenden Kunstsiedenproduktion regelmäßige deutsche Kunstsiede ab. Immerhin ist jedoch mit dem anwachsenden nordamerikanischen Kunstsiedenproduktion nicht mit einer dauerhaften Entwicklung des deutschen Exports nach den U. S. A. zu rechnen. Der Inlandsabsatz ist lebhaft, doch findet die deutsche Qualitätsproduktion nicht restlos im Inlande Aufnahme, da immer noch bedeutende Mengen billiger und minderwertiger italienischer Kunstsiede hereinkommen, die infolge der niedrigeren Preise gute Aufnahme im Innern finden. Der Import ausländischer Kunstsiede nach Deutschland ist immer noch größer als die Ausfuhr deutscher Kunstsiede.

Schwaches Frühjahrsgehalt in der Pianosortenindustrie. Die Geschäftslage in der Pianosortenindustrie ist augenblicklich nicht sehr günstig. Der Absatz ist im Frühjahr im allgemeinen schwach, in diesem Jahre jedoch ganz besonders. Die Magazine der Händler sind überfüllt. Im Exportgeschäft sind wesentliche Veränderungen nicht zu verzeichnen. Es ist in letzter Zeit eine geringfügige Belastung der Ausfuhr eingetreten. Die Gesamtexportlage ist jedoch im Vergleich zu früheren Normaljahren recht ungünstig, da England und Australien, die früher Hauptabnehmer deutscher Pianosortenzeugnisse waren, wegen zu hoher Einfuhrzölle als Abnehmer kaum noch in Frage kommen. Australien beispielhaft hat im November v. J. Einfuhrzölle festgelegt, die sich auf 75 bis 85 Prozent des Einfuhrwertes belaufen. Als ausländische Hauptabnehmer kommen u. a. Holland, Italien, Schweden, Argentinien und Brasilien in Betracht. Das Zahlungsgeschäft entwickelt sich sehr lebhaft, doch besteht hierbei eine starke Konkurrenz der einzelnen Firmen, die die Zahlungsbedingungen teilweise erschwert haben.

Herabsetzung des jugoslawischen Einfuhrzolls auf Reis. Der Ministerrat hat mit Gültigkeit vom 20. März den Minimal-Einfuhrzoll auf Reis, den einheimische Schälereien zwecks Verarbeitung einführen, herabgesetzt. Bei geschältem Reis, von dem nur die äußere Hülle entfernt ist, wird eine Entminderung von 7 Dinar auf 2 Dinar für 100 Kilogramm, und bei ungeschältem Reis von 4 Dinar auf 2 Dinar für 100 Kilogramm ein.



Tragen

11612 Sie Qualitäts-
• Hüte •
Schöntfeld
→ & Co.
größtes Spezialhand-
werkstatt Schlesiens für
Herrenhüte Mützen
vom einfachst bis zum
allerfeinsten Gerste.
Hauptgeschäft:
Schmiedebrücke 17/19
→ Ecke ←
Kupferdrückereistraße
Filialen:
„Huf-Palast“
Othauer Straße 20
Neue Schweidnitzer
Straße 17
neb. Leipziger & Kaisser
Grasstraße 12
vgl. v. Börse
Behrner Straße 45

Schauspielhaus.
Operettentheater. Tel. Stephan 3273.
Täglich 20 Uhr:
„Ladie X...“ Sonntag nach 15½ Uhr:
Zum 70. Male!
„Drei kleine
kleine Rübeln“

Stadttheater
(Opernhaus)
Freitag
19.30 bis nach 22.30
17. Abend, Vorstell.
Serie C 1279
Eigene Schule.
Sommerabend
20 bis gegen 22 Uhr
Die glückliche Hand
Ist fest die Heilige.
Samstag
20 bis 22.30 Uhr:
Vorstand.

Hibich-Theater
Tel. Stephan 326 12
Täglich 20 Uhr:
Das internationale
Riesen-Applikations-
Programm
* Ermäßigte
Sommer-Preise.
Grafenau Galerie
zeigt moderne Grafiken
Sektor 1. Kurfürststr. 45

Montag

WELTBÜHNE
Ab Freitag, den 13. April:
Das große fabelhafte Doppel-Programm
Harry Liedtke
in dem preisgekrönten Lustspiel
„So sind die Männer“
Außerdem:
Der Retter seines Herrn
Der neueste, spannungswichtige Kriminalfilm
aus dem wilden Westen mit dem
berühmtesten Polizeihund New-Yorks
Auf der Bühne
Der brillante Komiker **James Grill**.
Heppner dirigiert.
Wochentags: 6 u. 6½ Uhr. Sonntags: 3½, 6 u. 8½ Uhr.

Lobe-Theater.
Tel.: Ring 6774.
Freitag 20 Uhr:
Zum letzten Male!
„Faust“ I. Teil.
Sonntags 20 Uhr
und täglich:
Zum ersten Male!
Schwarz und Weiß
Komödie von Sacha Guitry.
Inszenierung: Rudolf Blatte.
Hauptrolle: Alfred Scherzer.
Sonntag 15.30 Uhr
Zu keinen Preisen!
Das Kamel geht
durch das Adelsgesetz
Lustspiel von Gustav Langer.
Thalia-Theater
Tel.: Ring 6740.
Freitag, Sonnabend,
Sonntag, 20 Uhr:
„Candida“ von Bernard Shaw.
Sonntag 15.30 Uhr,
Montag 20 Uhr
und täglich:
Der klassische Erfolg!
„Der Hexe“ Komödie
von Edgar Wallace.

Heibich-Theater
Tel. Stephan 326 12
Täglich 20 Uhr:
Das internationale
Riesen-Applikations-
Programm
* Ermäßigte
Sommer-Preise.
Grafenau Galerie
zeigt moderne Grafiken
Sektor 1. Kurfürststr. 45

Montag

BURROUGHS-PORTABLE
Firmen aller Branchen
Sie rechnet automatisch
und ist billig!

Vorführung und Probestellung
kostenlos und unverbindlich durch
Glogowski & Co., Berlin W 8.

1925/26

1926/27

Staaten, aber auch die U. S. A. nehmen trotz ihrer eigenen bes-
deutenden Kunstsiedenproduktion regelmäßige deutsche Kunstsiede ab.

Immerhin ist jedoch mit dem anwachsenden nordamerikanischen Kunstsiedenproduktion nicht mit einer dauerhaften Ent-
wicklung des deutschen Exports nach den U. S. A. zu rechnen.

Der Inlandsabsatz ist lebhaft, doch findet die deutsche Qualitätsproduktion nicht restlos im Inlande Aufnahme, da immer noch bedeutende Mengen billiger und minderwertiger italienischer Kunstsiede hereinkommen, die infolge der niedrigeren Preise gute Aufnahme im Innern finden. Der Import ausländischer Kunstsiede nach Deutschland ist immer noch größer als die Ausfuhr deutscher Kunstsiede.

Schwaches Frühjahrsgehalt in der Pianosortenindustrie.

Die Geschäftslage in der Pianosortenindustrie ist augen-
blicklich nicht sehr günstig. Der Absatz ist im Frühjahr im all-
gemeinen schwach, in diesem Jahre jedoch ganz besonders. Die
Magazine der Händler sind überfüllt. Im Exportgeschäft sind
wesentliche Veränderungen nicht zu verzeichnen. Es ist in letzter
Zeit eine geringfügige Belastung der Ausfuhr eingetreten. Die
Gesamtexportlage ist jedoch im Vergleich zu früheren Normal-
jahren recht ungünstig, da England und Australien, die früher
Hauptabnehmer deutscher Pianosortenzeugnisse waren, wegen zu
hoher Einfuhrzölle als Abnehmer kaum noch in Frage kommen.
Australien beispielhaft hat im November v. J. Einfuhrzölle festgelegt,
die sich auf 75 bis 85 Prozent des Einfuhrwertes belaufen. Als ausländische
Hauptabnehmer kommen u. a. Holland, Italien, Schweden, Argentinien und
Brasilien in Betracht. Das Zahlungsgeschäft entwickelt sich sehr lebhaft,
doch besteht hierbei eine starke Konkurrenz der einzelnen Firmen, die die
Zahlungsbedingungen teilweise erschwert haben.

BARUM

4 Masten-Riesen-Circus

Breslau, Johannisplatz

an der Jahrhunderthalle. Tel.: Ohle 2111

Täglich abends 8 Uhr

Sonnabend, den 14. u. Sonntag, 15. April:

Täglich 2 Vorstellungen

nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr.

Nachmittags dasselbe Programm wie am Abend.

Kinder zahlen nachmittags halbe Preise.

Vorabend: Barisch, Ring, und an den Circuskassen (Tel. Ohle 2111)

Die Vorführung der „lebendigen Granate“ („das ausschüttende Geschöpf“) findet täglich nach der Abend-Vorstellung vor dem Circus unentgeltlich statt. 11.35

ZENTROPOL

THEATER-WESTEND-STR. 50

5, 7, 9 Uhr, Straßenb. 1, 4, 21

Hur bis Montag

Sturmflut

Schicksal des Menschen,

wie gleichst du dem Meer

Vorzügliches Beispirogramm

Dienstag, den 17. bis

Donnerstag, den 19. April

Einbruch

nach dem gleichnamigen Theaterstück mit Enrico Giacosa,

Albert Pauli Dazu:

Die Wunderquelle

Enrica Wede — Kulturfilm

11.45

Zentral-Ballsäle

Westendstraße 50/52

5216 Straßenbahnlinie 1, 21 u. 4. Telefon Ohle 1712

Adressat! Neu eingeführt! Adressat!

Jeden Freitag und Sonntag:

Vornehmer Tanz

TON

Theater des Nordens

Der sensationelle Erfolgsschlager

„OPFER“

mit Revam Piskejukova

dem Darsteller der Titelrolle des bekannten Films

„Casanova“ — Außerdem:

Dreitörlle Lustspielschlager

Sonntag nachmittag 3 Uhr:

Größte Jugendvorstellung mit allen Programmen

Beginn:

Wochent. 5, 6th, 8th Uhr. — Sonnt. 4th, 6th, 8th Uhr.

Rexikanion Klönburg

Kurgarten, Kluenwurz str. 12/16

Heute, sowie jeden Montag:

Kurgarten-Ballsäle

Ende Februar bis Ende März

Damen-Strümpfe	waschbare K'Seide mit Naht, doppelte Sohle u. Hochferse95
Damen-Strümpfe	Seidenfior und echt Mako, doppelte Sohle und Hochferse, alle Modelfarben95
Damen-Strümpfe	Künstliche Waschseide mit kleinen Schönheits- fehlern, neueste Modelfarben	1.45
Damen-Strümpfe	prima Seidenfior, hochwertige Qualität, doppelte Sohle und Hochferse, alle Frühjahrsvielen .	1.65
Damen-Strümpfe	Bambergseide, mit kleinen Schönheitsfehlern, alle Farben	1.75
Damen-Strümpfe	Seiden-Mako, sehr feinfädig und elegant, großes Farbportfolio	1.95
Damen-Strümpfe	Waschseide mit Flor plattiert, mit kaum sicht- baren Fehlern, elegant und halbar . . .	2.45
Damen-Strümpfe	Bamberg-Adlerseide, Gold- und Silberstempel Preis 3.45	2.45
Kinder-Strümpfe	Kräftige Baumwoll-Qualität, schwarz und farbig, je eine weitere Größe 5 Pf. mehr . . . Größe 1	.35
Kinder-Söckchen	mit Wollrand, reizende Motive, Größe 6 bis 10 48, Größe 1 bis 538
Kinder-Kniestrümpfe	ca. lang, mit hübschen, farbigen Rändern, jede weitere Größe 10 Pf. mehr Größe 3	.75

Herren-Socken	mod. Jacquardmuster, in neuen Frühjahrsfarben95
3 Serien Damen-Strümpfe		.75
mit kleinen Schönheitsfehlern, in Seidenflor, Mako und Waschseide, nur hochwertige Qualitäten		
Serie 1	Serie 2	Serie 3
.85	1.45	1.95
Herren-Sport-Strümpfe		
mit elastischem Rand, Flor mit Seide und Wolle mit Seide, elegante Muster		
Paar 3.75		2.95
3 Serien Damen-Handschuhe		
hervorragend schöne Ausführungen in Leinen-, Westleder- u. Wildleder-Imitationen teils mit Fantasy-Stäben und Steppnähten		
Serie 1	Serie 2	Serie 3
.85	1.25	1.75
Herren-Socken		
Flor mit Seide, mit kleinen Fehlern, elegante Farbstellungen, besonders preiswert		.95

Damen-Handschuhe	Leinen imitiert, mit hübscher Aufnaht	1.95	•.75
Damen-Handschuhe	Waschleder imitiert, mit flotter Stulpe und eleganter Steppnaht	1.65	1.25
Damen-Handschuhe	mit reichgesickter oder neuartiger Flechtmanschette	1.95	1.75
Damen-Glacéhandschuhe	alle Modefarben	3.45	2.90
Damen-Glacéhandschuhe	mit sparier Lederstulpe	4.45	3.95
Herren-Handschuhe	Waschleder imitiert, vornehme Ausstattung, 1.95		1.25
Herren-Nappa-Handschuhe	sehr weiches streppazierfähiges Leder	4.95	3.95
Herren-Waschleder-Handschuhe	zum Selbstwaschen, weiche, haltbare Qual. 7.50		4.50
Netzjacken	weiß u. makofarbig, mit Leiste, alle Größen	1.25	.85
Einsatzhemden	mit hübschen Rips- und Tricolette-Einsätzen, in verschiedenen Größen	2.95, 1.95	1.45
Makohosen	teils echt Mako in verschiedenen Größen	1.95	1.45
Makohemd	teils echt Mako in verschiedenen Größen	3.25	2.25

The logo consists of the word "SAXONIA" in a bold, blocky font. The letters are white with black outlines, set against a dark background. The letter "X" has a target-like circle in its center. Below the main text is a banner containing the following text: "Das große Spezialhaus am Christopherplatz", "BRESLAU", "FALK & POSENER", and "OHLAUERSTR. 60/61".

Billiger Fleischverkauf!	
Schweinefleisch	F.H. 0.70 - 0.80 RM.
Schweinebauch F.H. 1.20	Bratfleisch F.H. 1.70 RM.
Hühnerfleisch ohne Knochen	F.H. von 1,- RM. ab
Kopfschinken	F.H. von 0.60 RM. ab
Kopfschinken F.H. 1.80-1.90 ohne Knochen F.H. 1.20 ab Kopfschinken	F.H. 1.10 u. 1.20
Wurstfleisch	F.H. 0.20 u. 1,-
Frische Schweinefleisch F.H. 0.40 Frischer Speck F.H. 0.40	
Lungenfleisch F.H. 0.45 Schweinefleisch F.H. 0.10	
Gekochtes Fleisch F.H. 0.80 ab Gefüllte Fleisch F.H. 0.75	
Gekochtes F.H. 0.80 ab Rindfleischfond F.H. 1,-	
Gekochtes, röhrig u. fadenförmiges	F.H. 0.40 RM.
Pfeffer und Knoblauch	F.H. 0.25 RM.
Brettwurst und Bratwurst	F.H. 0.25 RM.
Leberwurst und Leberfond	F.H. 0.30 ab
Rehbraten F.H. 0.80 u. 1,-	U. Antikrepit F.H. 0.40
Soße alle anderen Fleische und Wurstwaren	
zu bestelligen Preisen ausreichend	11.16

Schönste elegante
Stadt-Luxus
Herrn. Mohrenstr.
Schenkei 1, 1. Tel. R. 1200
oder Telefon.

Mitte Kreuzberg
Fahrräder
Stern und Kreis
Glocken, Uhren
Tele. Gneisenau 10

**Die Beste
Geschichte der Weltgeschichte**

von Paul Wegener
mit wertvollen Abbildungen
in den
**Weltkarten - Chroniken -
Kartei**

Preis
vor M. 4.50

Für Blüthoeft
und Meitzen, die
innerhalb 14 Tagen
nach Ebloni des
Antrages nicht
zugehört, kann eine
Sanktierung nicht über-
nommen werden.

An advertisement for Huf-Haus Hanke. The top half features the slogan "Bei uns wieder die schönsten Herrenhüte" and the number "5134". Below this is the brand name "Huf-Haus" in large, stylized letters. To the right of the name is a cartoon illustration of a man wearing a tall top hat and a bow tie, looking slightly to the side. To the left of the name is a diamond-shaped sign containing the text "gut und rell". The bottom half of the advertisement features the word "Hanke" in large, bold, block letters.

Breslaus größte Likörfabrik der Dresdner

Notes

host line
number n. 15000
5 Centavos

Hochstraße 43
80533 Münch

卷之三

Lamprospilus sp. n.

REFERENCES AND NOTES See *J. Am. Chem. Soc.*, **82**, 1030 (1960).

Wiederaufbau
per Flasche 2.50 u. 3.
Frucht-Wein
mit frischer Frucht
und sauerem Wein gekennzeichnet
die Qualität von 4000 Weinen
per Flasche
2.50,- 3,- 4,- 5,- 6,-
Festchen Rot & Weiß
Schnaps
mit eingewürfelten Kirschen

	per Flasche
Langen -	20 L 10
Sauvignon -	20 L 10
Merlot -	20 L 10
Chardonnay -	20 L 10
Riesling -	20 L 10
Pinot noir -	20 L 10
Pinot blanc -	20 L 10
Pinot gris -	20 L 10
Pinot meunier -	20 L 10

	per Paar
Grosz Knopf	160
Knopf. Schleife	160
S-Size	120 ± 140
— — — — —	Einen
Knopf. Knopf	450
Ring	450
Ring	450
Ring	450
Ring	450

Arbeitsmacht Steinichläger

Relational! Beiträge für Lehrerinnen der Sekundarstufen aus den Fachgebieten Deutsch, Englisch, Spanisch und Latein für die Selbstlernzelle als Einzelheftsätze
Editorial Esperanto
der von der Arbeitsgemeinschaft Relational
veröffentlichten Reihe "Relational"

Sür die Frauen

Nina Bang.

Die Sozialdemokratie Dänemarks und der ganzen Welt hat durch den am 25. März in Kopenhagen erfolgten Tod von Nina Bang einen schweren Verlust erlitten. Sie hochbegabte Frau, die es zum ersten weiblichen Minister gebracht hatte, erfreute sich zu ihren Lebzeiten einer außerordentlich großen Liebe und Hochachtung des niederen Volkes und eines ebenso starken Hauses des satten Bürgertums, dessen Kreisen sie selbst entstammte. Man hörte sie, weil man sich nicht eingestehen wollte, daß dieser „Herr“ in Wirklichkeit „Furcht“ gewesen ist. Seltens haben die Frauen eine so hochgeachtete Politikerin gehabt wie Nina Bang. Sie verstand es wie kaum eine Frau, in klar verständlichen Worten zum Volke zu sprechen, in einer so gefühlvollen, bildreichen Sprache, daß selbst der Uneingeweihte sie ohne weiteres verstand.

Die ersten Anzeichen des schweren Herzleidens, das die 52jährige Frau nach langem Krankenlager hinweggerafft hat, zeigten sich bereits, als Nina Bang den Posten des Kultusministers in dem sozialdemokratischen Kabinett Stauning übernahm. Trotzdem bedachte sie sich keinen Augenblick, als ihre Parteigenossen sie auf ihren hohen und verantwortungsvollen Posten beriefen, und war bereit, sich mit ihrem reichen Wissen und Können ganz in den Dienst des Volkes zu stellen. Niemals in einem Minister so heftig von gütigem Reid und Häß besiegelt worden wie diese Frau. Weil man ihr sachlich nicht bekommen konnte, griff man zum niedrigsten Mittel, um den weiblichen Minister lächerlich zu machen. Man gab Schmähchriften heraus und bevorzugte diese Frau als Witoblattfigur. Geschäftsmäßige Parteidirektoren unterstützten dieses Neidstreben des dänischen Bürgertums in der gemeinsten Weise, indem sie „Nina Bang“ in den lächerlichsten Ausmachungen aufmarschierten ließen, um ein anspruchsloses Publikum zu unterhalten.

Nina Bang entstammte einer streng konservativen Familie. Sie war die Schwester des konservativen dänischen Reichstagsabgeordneten Ellinger. In ihrer Studentenzeit wurde sie mit ihrem späteren Gatten, dem Pastorohn Gustav Bang, bekannt, und diese Bekanntschaft wurde ihr zum Lebensbegleiter. Gustav Bang war schon als Student ein glühender Bewunderer von Karl Marx und bald gingen die beiden jungen Menschen, Nina Ellinger und Gustav Bang, gänzlich in der sozialistischen Idee auf. In ihrer glücklichen jungen Ehe vertieften sie sich immer mehr in die Schriften von Karl Marx und Kautsky. Nina Bang schreibt selbst über diese Wendung, die damals mit ihr vorging: „Wie eine Offenbarung kam es über mich. Es war, als würde in meinem unruhigen Sinn alles auf den rechten Platz gerutscht. Es war der Wendepunkt meines Lebens. Wir hatten beide unseren Weg gefunden, den wir gehen sollten und freudig gingen.“ Jahrzehnt arbeiteten die beiden Ehegatten gemeinsam für den Sozialismus. Gustav Bangs Leben war leider nur kurz bemessen, „kurz und brennend“, wie Nina Bang selbst schrieb. Auch als Witwe ist Nina Bang ihrem sozialistischen Ideal treu geblieben. Sie wurde nicht müde, sich als Journalistin und Rednerin zu betätigen, vor allem im Schulwesen, in dem Feinde Erziehungen brach. Seit 1918 war sie Abgeordnete im dänischen Reichstag, in dem sie sich durch ihr Wissen und ihre Kenntnisse selbst bei ihren Gegnern Hochachtung zu eringen wußte. So kurz dann später auch Nina Bangs Ministerialität gewesen ist, so klug hat diese Frau doch diese Zeit zum Wohl des Volkes ausgenutzt. Die fortgesetzten hässlichen Angriffe ihrer Gegner haben dazu beigetragen, ihre Genußheit zu untergraben. Schon bald nach dem Ende der Regierung Stüning mußte Nina Bang eine Klinik aufsuchen. Oft hatte es den Anschein, als ob es der Künft der Freizeit gelingen würde, der fortgleitenden Krankheit Einhalt zu gebieten, aber immer neue Rücksäfte haben gleichzeitig dem Leben und Wirken dieser Frau ein Ziel gezeigt. Nina Bang hat gewußt, daß sie bald sterben mußte, und das Scheiden ist ihr schwer geworden, weil sie fühlte, daß ihre Arbeit noch nicht beendet war. Das Wirken und Schaffen und das Beispiel dieser Frau wird auch über ihr Grab hinaus weiterleben. Wie sozialistischen Frauen werden ihr Andenken in Ehren halten und bestrebt sein, ihrem leuchtenden Vorbilde nachzuverfolgen. Anna Moegard.

Ein Tag aus dem Leben einer Frau

Die Organisation des Müßigganges!

Die illustrierte Wochenschrift des „Berliner Tageblattes“ Haus, Hof und Garten“ gibt in einer Sondernummer „Wie ich wähne, wie ich lebe“ einen Einblick in das Leben einer Frau.

Welcher Freu? Natürlich der Frau des Besitzbürgers, deren Lebensaufgabe darin besteht, dem Manne ein geschmücktes und prächtiges Leben zu sein. Solche Bestimmung regelt nun auch ihr äugeres Leben. Zwei Dutzend Seiten sind ihren „Sorgen“ gewidmet. Diese Seiten sind wertvolles Material — für die Beziehung der proletarischen Frau aus traditioneller Gesellschaft an den Mann und ihrer Klassenlage.

Schon das Titelbild zeigt sie — die Bourgeoisiedame bei der Pariserette im mit Kolonialmöbel geschmückten Boudoir, tröstlich ihres Hauptzimmers illustriert: Wie gefalle ich meinem, bessere dem Mann? Mondäne „Schlafzimmer der Dame“ zeigt die gesuchte Seite. Wir denken an die engen Schlafhöhlen der proletarierwohnungen und blättern weiter. Bild: Die „Dame“ im Spiegelnachkleid auf der Housepage. Text: Die erste große Frage (?) am Morgen: Das Gewicht! Auf der Wage wird prächtig festgestellt, ob ein Stillstand, eine Zu- oder Abnahme verzeichnet ist. Hier nach wird der Tageslauf reguliert, bei der schaffenden Frau regelt umgekehrt der Tageslauf (sprich der Arbeit!) das Gewicht.

Im Badesimmer! Bild: Die Dame im geräumigen lachsfusgelebten Bäderraum im Korbfessel, die Rose trocknet die Füße. Text: Das tägliche Bad ist eine Selbstverständlichkeit. Je nach Buntz fügt man dem Wasser Lavendelöl, Rübenadelextrakt hinzu. Die Arbeitervrouw ein wesentliches Brusebad, zu dem sie sich oft warten anstellen muß.

Bei der Kosmetik! Bild: Die Rose bearbeitet mit vielen Instrumenten und Salben die Füße ihrer Herrin. Text: „Die Kosmetik ist vielleicht noch wichtiger als die Maniküre, denn auf ihr beruht Schönheit (?) und Gesundheit des Fusses.“ Bild: Einlicher Toilettenobjekten folgen, „denn Kosmetik ist eine der wichtigsten (!!) Tagesbeschäftigung der Dame“. Augenbrauen und Wimpern bedürfen besonderer saggenmäher Pflege. Die Pflege des Gesichts verlangt ein individuelles Studium. Sehr häufig ist hier häufig erfolgreich“. Der richtig an-empfandene Kosmetik vollendet die kosmetische Verschönerung des Gesichts.

Kaum ist diese Vormittagsarbeit beendet, barren neue Sorgen für die „Dame von Welt“. Das Kofferkonfetti, der Stoff der Hausfrau, ist in Ordnung zu halten, das Pflege desandes auf gewissenhaft durchgeführt werden, das Aquarium erlangt Raumköniglichkeit, das Küllen der Blumenrosen macht Arbeit, vor den Mahlzeiten hat sich die „Hausfrau“ zu überzeugen, ob auch nichts fehlt, die Blumen des Tafelzimmers schmecken die hausfrau gern nach eigenem Geschmack und so geht es auf Seiten und Bildern fort. Fotos zeigen ganze Laboratorien für Toilett- und Maniküregeräten, „gemütliche Ecken“ der Wohnung wo nur die „Haustiere“ nach getötet, Arbeit auszuführen sind. Eine Ruhepause ist im Getriebe des Tagesverlaufs sehr gewünscht. Die moderne Couch (Liegejaja mit einem Dogen) verhindert das.

Organisation des Müßigganges! Sorgen eines parasitären Lebens. Tätigkeiten, für die die Arbeiterfrau — abgesehen von der finanziellen Seite — sich keine halbe Stunde freimachen kann, sind hier der übliche Tagesverlauf. Auf der einen Seite Sorgen um das Leben eines Tages, auf der anderen Seite Kopfschrecken, wie Befly am angenehmsten angewendet werden kann. Ein Tag aus dem Leben einer Arbeiterfrau wiegt tausendmal mehr als ein solcher aus dem Suppendasein einer „Dame von Welt“. Denn jene schafft die Güter, die andere nur zu konsumieren brauchen. Deutlicher als durch solche Illustrationen des Moses-Berlages kann der Klassencharakter unserer heutigen Gesellschaft kaum getrennt werden. Du aber, Arbeiterfrau, denke an diese Bilder, wenn du in wenigen Wochen zur Wahl gestellt, und schon jetzt mitzunentscheiden hast, wie dein Tag später ausgestaltet sein kann.

Das frohige Kind.

Unabsehbarer Schaden wird tagtäglich in der Kindererziehung dadurch angerichtet, daß die meisten Eltern dem Trotz ihrer Kinder in ganz falscher Weise begegnen. Sie wissen nicht, daß jedes gesunde Kind im 4. und 5. Lebensjahr eine ausgesprochene Trotzperiode hat, die zweifellos für den kleinen Menschen nicht weniger schwer zu ertragen ist als für seine Mutter. Wir sollten uns freuen, wenn sich ein Kind recht temperamentvoll mit der Außenwelt auseinandersetzt, und sollten nicht wünschen, daß es sich demütig einer Autorität beugt. Heute sind es die Eltern, die diese Autorität verkörpern; später werden es Vorgesetzte und allgemeine übermommene Anschauungen sein. Die Erwachsenen, die sich äuden, sich alles gefallen lassen, an nichts mutig kritisieren, sind sehr häufig als Kinder falsch behandelt worden. Ihr Drama, eine selbständige Stellung gegenüber einer elterlichen Auordnung einzunehmen, ist mit Schlägen niedergehalten worden.

Das heißt nun freilich keineswegs, daß wir dem Kind jeden Willen lassen sollen, denn das wäre eine ebenso schlechte Vorbereitung für das Leben, wie die Erziehung zum Däumelmännchen. Es gilt, zunächst einmal nur das zu verbieten, was unbedingt verboten werden muß, nicht aber unentwegt an dem Kind herumzuziehen. Wenn man sich danach richtet, werden schon viele Gelegenheiten für das Kind, sich zu widerlegen, erschaffen. Was die Mutter wirklich anordnen muß, das muß auf das Kind einfach wie ein Naturgesetz wirken. Das Kind verlangt ja auch zuerst, daß man ihm den Mond gibet, und lernt erst allmählich, daß das garnicht möglich ist. So lernt es auch, wenn nur die Mutter mit Ruhe und Überlegenheit das Kind zu führen weiß, daß es garnicht inbedacht kommen darf, sich den wenigen notwendigen elterlichen Verbolen und Geboten zu widersetzen. So frühzeitig das Kind es zu verstehen vermöge, geben man ihm Erfahrungen, damit es die Maßnahmen der Eltern nicht als Willkür empfinde. Dem zweijährigen Kind, das an einem läufigen Tage sein Mäntelchen nicht anzulegen will, muß es mit einer Ruhe und Überhöchlichkeit angezogen werden, die das Kind einfach entwaffnet. Dem älteren Kind wird man sagen, was zu tun man das von ihm verlangt. Unter gar keinen Umständen aber darf ein Kind geschlagen werden! Noch niemals ist ein Kind, das wegen seines Trotzes geschlagen wurde, dadurch sittlich gebessert, sondern höchstens begreter für die Eltern geworden. Diese Bequemlichkeit wird aber dadurch erklärt, daß der junge Mensch entweder zu einem Däumelmännchen heranwächst oder einen tiefen Hass gegen diejenigen Menschen nährt, die seinen Willen zu brechen versuchen, anstatt ihn zu lenken.

Hand aus Herz: hat das Kind gar so sehr unrecht, wenn es sich traut gegen eine fremde Gewalt aufzutreten? Werden nicht viele Anordnungen, die überflüssig sind, getroffen und mit Strenge durchgeführt, weil die Eltern ihre Macht vor sich selbst und vor dem Kind zeigen wollen? Am übelsten zeigt sich dies bei dem Befehl, sich zu bedanken oder um Verzeihung zu bitten. Man kann wohl ein Kind dazu anregen, sich zu bedanken, wenn es vielleicht etwas bekommen hat, worüber es sich freut. Damit hilft man ihm ja nur, den Ausdruck für seine Freude zu finden, der dem zum Gemeinschaftsgeist erzeugten Menschen natürlich ist. Das Kind teilt gewissermaßen in seinem Tanze dem Gedächtnis seine Freude mit. Aber schon die Anregung ist gefährlich, wenn sich das Kind nicht freut. Und jedem als eine Anregung, nämlich ein Befehl zum Danken, darf niemals gegeben werden. Dadurch erzieht man ja nur zur Verstärkung leerer Formen.

Kinder sind ungemein seinfähig. Durch ihre Hilfsbedürftigkeit sind sie scheinbar viel leichter verkehbar als die meisten Erwachsenen eben. Es sind nicht die schwächsten Kinder, die mit Trotz reagieren, wenn sie nicht zartfühlend genug angefaßt werden. Ein gewisses Maß an Trotz ist das Zeichen eines lebensstarken Charakters und sollte als solches verstanden und mit angemarter Ruhe und Sachlichkeit behandelt werden. Ein übermäßig trauriges Kind liegt auf pädagogische Fehler in der Erziehung jährliehen.

Die Frau als Konsumentin.

Viele Menschen werden vielleicht die Behauptung übertrieben finden, daß vom Verhalten der Hausfrau als Käferin Gang und Gedanke der Weltwirtschaft zu einem nicht unwesentlichen Teile bestimmt werden. Es gibt eine Wechselwirkung zwischen Produktion und Konsum, die alle geistigen, spirituellen und wirtschaftlichen Beziehungen und Ausstrahlungen umfaßt. Eine große Fülle von Verantwortlichkeit, aber auch von kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten tut sich hier auf. Dabei wollen wir gar nicht einmal von den Einfußhierarchien reden, die die Hausfrau auf die Gestaltung der Luxusindustrie, des Alkoholkonzerns, auf die Produktionstechnik, die Formen der Verteilungswirtschaft usw. hat, sondern uns nur in den bescheidenen Niederungen des Alltags ergehen.

Viele Hausfrauen beachten nicht, daß auch Verkäufer Menschen sind, an deren Herzen und Kräften Tag für Tag unbarmherzig gezerrt wird. Sie denken nicht daran, wie oft sich hinter der freundlichen und verbindlichen Miene des Verkäufers oder der Verkäuferin eine große Sorge und Angst birgt. Rotationsfahrt und Abbau sind Gespenster, die am helllichten Tage umgehen. Diese Gespenster nehmen greifbare Gestalt an für die Angestellten, die nicht einen bestimmten Umsatz erzielen. Dafür ist die Hausfrau beim Einkauf unruhig und ihm seine Zeit kostet. Auf der Rationalisierung ruht die Zukunft des deutschen Volkes. Rationalisierung heißt aber, eine Arbeit so tun, daß mit dem darüber geringsten Aufwand an Zeit, Kraft und Geld der denkbaren größtmöglichen Nutzen erzielt, der denkbare größtmögliche Nutzen erzielt. Das gilt nicht nur für die Fabrikation, sondern auch für den Verkehr und die Warenverteilung. Wenn die einkaufende Frau den Verkäufer anstatt fünf Minuten lang — falls in dieser Zeit der Einkauf erledigt werden kann — eine halbe Stunde lang in Anspruch nimmt, so vergeudet sie nicht nur ihre eigene Zeit, sondern auch die des Verkäufers. Sie beträgt ihn also der Möglichkeit, in den 25 Minuten, in denen sie hier überflüssigerweise in Anspruch nimmt, fünf andere Kunden zu bedienen, d. h. seinen Umsatz in dieser Zeit und damit seine Umsatz die Stellung zu erhalten, um das Fünftausend zu erhöhen.

verbilligung. Daraus erkennen wir, wie sehr es darauf ankommt, daß jeder Käufer diese Zusammenhänge ins Auge sieht, sich danach richtet und so an seinem Teile zur Aktivierung des Geschäftssiedens beiträgt, um seiner selbst, um des Verkäufers, aber auch um der allgemeinen Weltwirtschaft willen. Wir alle müssen uns dieser im kleinen verborgenen großen Wirkungen bewußt werden und müssen einschauen, daß jeder von uns die Pflicht hat, auch von dieser Seite her zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes beizutragen.

Das gleiche gilt für den Einkauf an sich. Wollten wir uns wieder daran gewöhnen, nur in teuren Geschäften Waren zu kaufen, deren Güte und Brauchbarkeit schon durch den Namen des Gewerbes oder einer Fabrik gewährleistet ist, so würde das eine wesentliche Herabminderung der Kosten für Verkäufer und Käufer bedeuten. In unserer Zeit ausgeweiteten Verkehrs und schwächeren Wettbewerbs kann auf Aufpreisung nicht verzichtet werden. Auch die Markenware muß sich hin und wieder auf den verschiedenen Wegen in Erinnerung bringen. Das ist aber etwas anderes als die hypnotischen und marktschwächernden Formen heutiger Anpreisungen, die in ihrer Aufdringlichkeit die Sinne verwirrt und vom denkenden Käufer grundlegend zurückgewiesen werden sollte. Eine solche Zurückweisung würde für viele solide Geschäfte die Erlösung vom Zwange des die Nerven aufpeitschenden ungefundenen Reklameunwesens und damit eine Senkung der Generalunlasten bedeuten, die die Preisbildung günstig beeinflußt.

Da ist endlich die neuerdings wieder weiter ausgebreitete schlechte Gewohnheit des Borgens. Diese Unsitte wird leider von einem Teile der Bevölkerung durch weitgehende Kreditangebote begünstigt und gefördert. Das ist eine ernste Gefahr, denn diese Borgwirtschaft mindert die Betriebsmittel und damit die Sicherheit des Handels und der Produktion und ist daher nur ein trügerisches Scheintrotz und damit eine gefährliche Belohnung. Daß es auch ohne das Borgzwicken geht, beweisen die auf Barzahlung eingestellten Auswertäume, für die erscheinend immer Vermittel vorhanden sind, während der Dauerlieferant, der Schuhmacher, Schneider usw. auf ihr Geld warten müssen. Die denkende Hausfrau sollte sich klar machen, daß Barzahlung der Fabrikation und dem Handel die nötigen Betriebsmittel (außer des teuren Bankredits) und damit die Möglichkeit schwächerer Kalkulation und billigerer Preisstellung gibt. Billigere Preisstellung würde Erhöhung der Kaufkraft und damit des Umsatzes bringen. Steigerung des Umsatzes aber ist gleichbedeutend mit Steigerung der Nachfrage in der Industrie und mit Erhöhung der Produktion, größerer Arbeitsverdienst, und Senkung der Generalkosten auch dort. Durch diese Senkung ergibt sich eine erhöhte Wettbewerbs- und Exportfähigkeit für den Weltmarkt. So mündet die kleine Überlegung und sorgende Handlungweise der Hausfrau in den großen Strom des wirtschaftlichen Geschehens und beeinflußt seinen Lauf je nachdem zum Guten oder Bösen.

Henriette Fürrh.

Ehescheidungen in Deutschland.

Zahlen reden eine zwar nützliche, aber auch eindeutige und unwiderrückliche Sprache. Außerordentlich aufschlußreich — zumal im Hinblick auf die voraussichtlich nahe bevorstehende Reform in unseres Scheidungsgesetzes — sind die Zahlen über Scheidungen des Jahres 1925, die das Statistische Reichsamt in seiner Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlicht hat. Die aufschlußreiche Erhebung die die Verdopplung der Scheidungen gegenüber der Vorkriegszeit. Immerhin ist seit dem Höhepunkt des Jahres 1921 mit 63,7 Scheidungen auf das Hunderttausend der Bevölkerung doch schon ein Rückgang auf 56,8 im Berichtsjahr 1925 festzustellen. Im Jahre 1913 betrug diese Zahl für eine um nahezu 10 Millionen größere Bevölkerung fast genau die Hälfte, nämlich 27,9. Die absolute Zahl der Scheidungen für 1925 ist 35 451. Die höchste Ziffer erreicht das seit dem Kriege chaotisch ausgelöste Berlin mit 186,3 Scheidungen auf das Hunderttausend der Bevölkerung. Je kleiner die Städte werden, und je mehr wir auf das flache Land hinauskommen, umso mehr verminder sich die Scheidungsziffern. An letzter Stelle steht das kleine, ländlich-sittliche Waldeck mit der niedrigen Ziffer 7,2.

Was nun die Scheidungsgründe, d. h. die formaljuristischen Begründungen für die Scheidungen anbetrifft, so sind hier die abgelaufenen Jahren für 1925: 20 627 Scheidungen wegen Verleugnung der ehelichen Pflichten, 18 998 wegen Ehebruchs, 1479 wegen böslicher Verlassens, 306 wegen Geisteskrankheit, 49 wegen Nachstellung nach dem Leben. Im Jahre 1913 überwogen, im Gegensatz zu 1925, die Scheidungen wegen Ehebruchs diejenigen wegen Verleugnung der ehelichen Pflichten.

Eine lange Dauer der Ehe ist noch keine Gewähr für ihre lebensfähige Halbwirksamkeit. Das beweisen die 20,5 Prozent aller Scheidungen, welche Ehepartner nach mehr als fünfjähriger Ehe trennen. Sogar noch nach der Silbernen Hochzeit wurden 4,9 Prozent der Ehen geschieden. 13,6 Prozent wurden zwischen dem zehnten und fünfzehnten Ehejahr geschieden, 30,8 Prozent zwischen fünf und zehn Jahren. Mit 32,5 Prozent erwies sich die Zeit von einem bis zu fünf Ehejahren als die gefährlichste und mit der niedrigsten Ziffer von 0,6 Prozent das erste Ehejahr naturgemäß als das vertraglichste. 1913 hatte die Höchstzahl der Scheidungen nämlich 31,9 Prozent, bei einer Dauer von fünf bis zehn Jahren. Die unarmherzige Statistik beweist ferner, daß nicht mehr das als „leichtlebig“ und „stileslos“ verschriebe Land des „Schneides“ unserer Deutschnationalen die höchsten Scheidungsziffern hat, sondern Deutschland. (Am deutschen Wesen soll ja bekanntlich noch einmal die Welt genehm.) Frankreich folgt erst mit 53,8 auf das Hunderttausend der Bevölkerung im Jahre 1924. Dieses Verhältnis besteht aber auch für die ältere Zeit. In Europa hat England die niedrigste Scheidungsziffer mit 5,9. An Häufigkeit der Scheidungen wird Deutschland nur überhaupt Europas übertrffen von Japan mit 88 und den Vereinigten Staaten mit der phantastischen Ziffer von 152,2.

Die Gründe für diese soziologisch bedeutsame Erhöhung sind vor allem zu suchen in der zunahme der wirtschaftlichen und geistigen Selbständigkeit der Frau — abgesehen natürlich von Japan, wo noch das einseitige Scheidungsrecht des Mannes eine große Rolle spielt. Die Höchstzahl der Scheidungen in der Zeit vom ersten bis zum zehnten Ehejahr in Deutschland beweist, daß die in der Ehe entzündete junge Frau heute rasch entschlossen ihr Sozialat in der in die eigene Hand nimmt und lieber auf die noch dazu fragwürdige Sicherheit der Existenz in der Ehe verzichtet, als sie ein Dasein unter unzulänglichen Verhältnissen tragt.

Die soziale Entwicklung der ägyptischen Frau. Im „Deutschen Zeytung-Klub“ in Berlin sprach eine Ägypterin, Frau Evelyn Sommer, über ägyptisches Frauenleben. Sie gab von diesem Leben eine in sehr dämmerten Farben gehaltene Schilderung. Nach ihren Ausführungen ist die ägyptische Frau dem Mann nicht kommen unerkannt und in seiner Weise gegen Missbrauch des Mannes geschützt. Bemerkenswert ist, daß diese soziale Entwicklung sich besonders bei den Frauen der besseren Stände auswirkt. Die Zedratenfrauen dagegen in die Arbeitsschule des Mannes und hat eine erheblich höhere Stellung.

